

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Nichtabnommenen und Kundwärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Sieringstraße 18.

Verantwortlich für den politischen, wissenschaftlichen und allgemeinen Teil: Max Wiedemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen u. Inseratenteil: L. B. Bogdanowitsch in Elbing. Eigentümern, Druck und Verlag von G. Gatz in Elbing.

Nr. 143.

Elbing, Dienstag

22. Juni 1897.

49. Jahrg.

Mit dem 1. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

„Altpreußische Zeitung“

mit der Sonntagsbeilage

„Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, das Abonnement rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt. Unsere hiesigen Abonnenten erhalten die Zeitung auch ohne Neuabbestellung weiter, sofern uns kein gegenteiliger Wunsch zu erkennen gegeben wird.

Wir werden nach wie vor bestrebt sein, den Inhalt unserer Blätter möglichst reichhaltig zu gestalten. Unser politischer Teil beleuchtet die schwebenden Tagesfragen von entscheidenden Standpunkten aus in verständlichen, leichtfasslichen und einer politischen Uebersicht über die wichtigsten Vorgänge im In- und Auslande. Den Allgemein interessierenden Vorgängen in Stadt und Provinz werden wir nach wie vor besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Die Zahl unserer Mitarbeiter für diesen Teil ist erheblich vermehrt worden.

Im Feuilleton werden wir auch weiterhin spannend geschriebene, dabei aber sitzenerne Romane veröffentlichen, daneben gediegene kleinere belletristische Arbeiten und allgemein interessante Neuigkeiten aus den Gebieten der Wissenschaft und Kunst und aus dem Leben. Unsere Verbindung mit dem bedeutendsten heuprüchtigen Telegraphenbureau setzt uns in den Stand, den Lesern über die neuesten Ereignisse auf allen Gebieten in schnellster Weise zu berichten.

Glauben wir so alles zu thun, um uns die bisherigen Freunde zu erhalten, so richten wir an unsere bisherigen Leser die Bitte, durch Zusendung neuer Abonnenten den Fortbestand unseres Blattes zu fördern zu helfen, damit wir inhaltlich noch mehr bieten können als bisher. Zweck Gewinnung neuer Abonnenten sind wir gern bereit, Exemplare der „Altpreußischen Zeitung“ auf Verlangen zur Ansicht anzustellen.

Gleichzeitig bringen wir wiederholt in Erinnerung, daß wir neben dem Quartalsabonnements ein Monats- und ein Wochenabonnements eingerichtet haben.

Ein Abonnement auf die „Altpreußische Zeitung“ kostet pro Quartal

bei allen kaiserlichen Postanstalten . . . M. 2.00 in Elbing . . . M. 1.60 mit Botenlohn . . . M. 1.90

und werden Bestellungen entgegengenommen von der Expedition, unsern Zeitungsboten und folgenden Ausgabestellen:

- G. Schmidt, Fichervorberg Nr. 7 („Bogon“),
- A. Heyden, Neuhäuserfeld Nr. 35,
- Max Krüger, Sobelunnsstraße Nr. 10,
- Otto Jeromin, Altstadt, Wallstraße Nr. 11/12,
- W. Krämer, Belchmannstraße Nr. 34/35,
- Ad. Anders, Belchmannstraße Nr. 90a,
- R. Reich, Königsbergerstraße Nr. 11,
- Gust. Meyer, Königsbergerstraße Nr. 60,
- H. Marschall, Innerer Georgendamm Nr. 33.

In Folge der Verbreitung der „Altpreußischen Zeitung“ gerade in den kaufkräftigsten Kreisen eignet sich dieselbe besonders als Insertionsorgan. Wir berechnen die einspaltige Zeile mit 15 Pf. und gewähren auf größere Aufträge weitestgehenden Rabatt.

Redaction und Geschäftsstelle der „Altpreußischen Zeitung.“

Zur Krisis.

Betreffs der geplanten Veränderungen in den höchsten Regierungsstellen kann als sicher eigentlich nur gemeldet werden, daß an maßgebendsten Stellen der Wunsch besteht, Finanzminister v. Miquel möge die Stellvertretung des Reichskanzlers in Preußen wie im Deutschen Reich übernehmen, damit Fürst Hohenlohe in die Lage gesetzt werde, seine ganze Kraft der Vertretung der auswärtigen Politik zu widmen.

Nach dem ansichend gut unterrichteten „Hamb. Corr.“ wird Herr v. Miquel wahrscheinlich die beiden Posten des Herrn v. Büttcher übernehmen. Während aber Herr v. Büttcher nur so viel an der Vertretung der

Geschäfte und der inneren Politik theilnahm, als der Reichskanzler und Ministerpräsident für gut fand, und namentlich in der Aera Caprivi-Culenburg ganz zurücktrat, übernimmt Herr v. Miquel unter derselben Form die ganz selbständige Vertretung für die gesamte innere Politik Deutschlands und Preußens. Er wird in Wirklichkeit nicht nur preußischer Ministerpräsident, sondern auch der Leiter der inneren Angelegenheiten des Reichs und der Chef der anderen Reichsämter.

Ueber die Ziele des Miquel'schen Regiments wird dann mitgeteilt:

Zunächst gilt es, die notwendige Voraussetzung für jede erfolgreiche Politik mit diesem Ziele, die volle Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Regierung im Reich wie in Preußen, zu schaffen. Dr. v. Miquel wird zweifellos ein strenges Regiment führen und die Fäden stramm in der Hand halten, im Reich wie in Preußen. Das entspricht seinem Naturell, das auf Herrschaft gerichtet ist. In Preußen hat er vermög dieser Tendenz dem Finanzministerium nicht nur die frühere zentrale Stellung, die unter Fürst Bismarck wenigstens zum Theil verloren gegangen war, völlig wieder gewonnen, sondern weit darüber hinaus Einfluß sowohl auf die Gesamtpolitik, wie auf die Verwaltung der Einzelstaaten errungen. Er wird ohne Zweifel das preußische Staatsministerium in ähnlichem Sinne leiten wollen, wie Fürst Bismarck die Stelle des Premierministers verstand.

Nach dieser natürlich wird sich voraussichtlich der entscheidende Einfluß Dr. v. Miquel's im Reich geltend machen, dessen Zentralverwaltung ohnehin ja auf die ausschlaggebende Stellung einer einzigen Person hinausläuft. Zur Zeit besteht im Reich zwar kein Ministercollegium, theilweise aber erstreuen sich die Leiter der Reichsämter eines hohen Grades von Selbstständigkeit, eines höheren jedenfalls als unter Fürst-Bismarck. Hierin dürfte Wandel geschaffen und die Unterordnung der einzelnen Reichsämter unter den Reichskanzler und unter den Vicekanzler streng durchgeführt werden — mit Velleitheit einer nabelgenen Ausnahme!

Die „National-Zeitung“ fragt mißtraulich nach dem Programm des Herrn v. Miquel. „Wir warten ab, ob und wie ein solches etwa erscheinen wird. Inzwischen aber hat man es mit Thatsachen, wie die Veranschlagung eines Theils des Kaufmannsstands als eingetragener Elemente auf Verlangen der agrar-demagogischen Presse, zu thun, und der Bund der Landwirthe hat sein Wahlprogramm aufgestellt, welches derart beschaffen ist, daß die vorzeitige Veröffentlichung desselben durch ein liberales Blatt der Bundesleitung höchst unangenehm war. Die Festsetzung der Getreidepreise durch den Staat, die Zerstückung der deutschen Währungsordnung und die Velleitigung der Handelsvertragspolitik sind nach wie vor die Hauptpunkte desselben.“ Ohne ein Programm könne die Regierung keinenfalls auf Vertrauen von liberaler Seite Anspruch machen. Wir fragen, da die agrarischen Forderungen nach wie vor den Mittelpunkt der Kämpfe im Reich und Staat ausmachen, wie die demnachfolgende Regierung sich zu ihnen stellt, und zwar nicht nur in allgemeinen Redewendungen von der Anerkennung berechtigter und der Abweisung unberechtigter Forderungen.“ Freilich, auch ein Programm thut es nicht allein. Es kommt auch darauf an, wie die Regierung für dasselbe zu wirken entschlossen ist: im Volk, im Parlament, im Verhältnis zur Krone. Es bleibe Verstand spielen, wollte man den letzten Punkt nicht mit allem Nachdruck betonen.“

Das Kaiserpaar in den Rheinlanden.

Das Kaiserpaar traf Sonnabend Vormittags 11½ Uhr in Maxia-Laach ein und wurde bei der Kirche der Benediktinerabtei mit einer Ansprache des Abtes Benzler herzlich empfangen. In seiner Ansprache an das Kaiserpaar sprach der Abt seinen Dank aus für den erneuten Beweis der kaiserlichen Güte und gab der unwandelbaren Treue zu dem Herrscherhause Ausdruck. Die Majestäten ständen an der Glanzstätte der christlichen Kultur deutscher Völk. Des Kaisers hochherzige Entschlossenheit habe das Gotteshaus seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben und den edlen Bau neu belebt zur Ehre Gottes und zum unvergänglichen Ruhme des königlichen Schutzherrn. Die Ausführung der inneren hier sei eine herrliche Aufgabe. Der Kaiser und die Kaiserin dankten, indem sie dem Abte die Hand reichten. Der Kaiser begrüßte den Erzabt und wurde dann unter dem Gesange der Mönche in die Kirche geleitet. Nach Beendigung des Gesanges wurde ein kurzes Gebet gesprochen, worauf sich die Mönche ins Kloster zurückzogen. Nun besichtigte das Kaiserpaar die Abteikirche und nahm Einfluß in die Entwürfe für die beabsichtigte innere Ausstattung und Ausmalung des Gotteshauses. Alsdann nahm das Kaiserpaar die interessanten Theile des Klosters in Augenschein, so die Klosterbibliothek und die Sammlungen, Refectorium und Sacristei, sowie einzelne Mönchszellen. Das Klostergebäude war mit grünen Gewinden und

Laubwerk aus Brachtigste geschmückt. Der Kaiser stiftete für die Abteikirche einen neuen Hochaltar. Zur Besprechung über die Ausschmückung war Geheimrat von Spitta befohlen, der sich mit der Congregation wegen Ausführung des gestifteten Altars ins Benehmen setzen soll. Seitens des Klosters wurden dem Kaiserpaare große Benediktiner-Medaillen überreicht, welche zur Erinnerung an die geistige Feler huldvoll angenommen wurden. Nach Einnahme einer dargebotenen Erfrischung führten der Kaiser und die Kaiserin um 1½ Uhr nach Niedermendig und von dort nach Andernach weiter, wo die Ankunft gegen 2½ Uhr erfolgte. Von der Bevölkerung freudig begrüßt, begab sich das Kaiserpaar nach dem bereitstehenden Salonwagen und fuhr kurz vor 2½ Uhr nach Neuwied weiter. Die Stadt hatte zum Kaiserbesuch Festgewand angelegt. An der Landungsbrücke war die Nachahmung eines mittelalterlichen Burghores und eine Nachbildung der Bremer Roland-Statue errichtet. Leider wurde der Empfang durch den Regen beeinträchtigt. Der Dampfer „Doerflöz“, mit dem Kaiserpaar von Andernach kommend, wurde bei der Vorbesicht am südlichen Schiffe mit einem Salut von 21 Schüssen begrüßt. Das Kaiserpaar fand trotz des Regens vorn auf dem Oberdeck. Das Schiff legte um 2 Uhr 45 Min. an der Landungsbrücke an, worauf das Fürstpaar, Erbprinz und Prinz Wilhelm zu Weid ans Schiff zur Begrüßung des Kaiserpaars kamen. Nach dem Durchschreiten des Burghores empfing die Kaiserin ein Bouquet, welches ihr aus der Reihe von vierzehn dort aufgestellten Jungfrauen überreicht wurde. Der Kaiser und der Fürst zu Weid führten im offenen Zweispänner, escortirt von den beiden Prinzen zu Weid, durch die Spallere der Berelze und Schulländer zum Schlosse. Im geschlossenen Wagen folgte die Kaiserin und die Fürstin. Im Schlosse fand ein Dejeuner zu 24 Personen statt. Im Augenblicke der Ankunft im Schlosse ließ der Regen nach. Um 5½ Uhr erfolgte die Abreise der Majestäten auf dem Salondampfer nach Bonn. Der Dampfer „Doerflöz“, welcher die kaiserliche Standardtrug, legte kurz vor 7 Uhr an der reich geschmückten Landungsbrücke an. Das zahlreiche anwesende Publikum brachte dem Kaiserpaare lebhaftige Kundgebungen dar. Der Kaiser erwiderte die Grüße nach allen Seiten. Die Kaiserin begab sich sofort nach der Landung in geschlossenem Wagen nach dem Bahnhofs- und setzte von dort die Weiterreise nach Brühl fort, während der Kaiser in offenem Wagen durch die festlich geschmückten Straßen zu dem Landroth v. Sandt fuhr, bei welchem der Monarch eine Viertelstunde verweilte. Von hier begab sich der Kaiser nach dem Corpsbau der Bonner Vorstadt.

Der Oberbürgermeister Becker von Köln veröffentlicht den Dank des Kaisers für den Empfang in Köln. Abends 10½ Uhr reiste der Kaiser nach Brühl ab. Bei Entgegennahme des Ehrentrunks in Bielefeld hielt der Kaiser folgende Ansprache: Auf geweihtem Boden hebend, gewelbt durch den Fuß eines der gewaltigsten Meiner Vorfahren, wie ich schon zu seinen Bezeiten und zwar zuerst seine Feinde den Großen Kurfürsten nannten, ergrüete ich den Will von der Stadt geborenen Polak, gefüllt mit deutschem Wein. Gleichwie er auf seinen Spuren nach dem Westen rastend hier oben auf dem Sparenberge Rath pflog und mit seinem Adlerlicht vorausschauend die Entschlüsse faßte, welche die mehrfachen Brandenburger in ruhmvolle Thaten umsetzen sollten, dabei auch bedacht war auf den Schutz und die Hebung der Binnenindustrie des Radersberger Ländchens, so habe auch ich Rath, Muth und Zuversicht geholt freilich zu einem anderen Kampfe als dem mit Waffen. Wirkliouender Bewunderung habe ich die überwältigenden Leistungen und Erfolge jenes großgegnadenen, von Gott und gesandten Mannes gesehen. Soweit der Blick reicht und noch darüber hinaus im deutschen Vaterlande spürt man den Segen dieses wahrhaften Jüngers unseres Herrn. Die durchdrungen von dem siesreichen Erlöse evangelischer Thätigkeit, die gerade auf weithälligem Boden und in Bielefelds Mauern so herrliche Früchte gezeitigt hat, erbehe ich den Polak in der Hoffnung, daß Weiskens's Söhne nicht zurückzehen werden mit ihrer Hilfe zur Unterführung in der Ausführung Weines Programms: Schutz der nationalen Arbeit aller productiven Stände, Kräftigung eines gelunden Mittelstandes, rückwärtslose Niederwerfung jedes Unstures und die schwerste Strafe dem, der sich untersteht, einen Nebenmenschen, der arbeiten will, an freiwilliger Arbeit zu hindern. Ich rinde auf die weithällige Treue, welche fester steht als die alten erwidrigen Steine der Sparenburg, und auf das Blühen und Gedeihen der Stadt und der Bürger Bielefelds.

Die Wendung von den schwersten Strafen gegen diejenigen, welche andere an freiwilliger Arbeit hindern, bezieht sich der „Köln. Zig.“ zufolge auf den Maurer- und Zimmermannsausbruch in Bielefeld, bei dem die Socialdemokratie gegen zuziehende freiwillige Arbeiter den größten Terrorismus übte. Der Schluß der Kaiserrede bei dem Festmahl im Gürzenich zu Köln lautete nach einer ausführlicheren Meldung: „An dem Postament des Denkmals sah ich die beiden Figuren: Köln mit dem Deiszwelge in der Hand, das Bild des Friedens, in dem der Gewerkefleiß des

Bürgers unter dem Schutze des Monarchen sich entwickelt. Auf der anderen Seite: der Meerergott mit dem Dreizack in der Hand, ein Zeichen dafür, daß, seitdem unser großer Kaiser unser Reich von Neuem zusammengeschmiedet, wir auch andere Aufgaben auf der Welt haben: Deutsche aller Orten, für die wir zu sorgen, deutsche Ehre, die wir auch im Auslande aufrecht zu erhalten haben. Der Dreizack gehet in unsere Faust, und ich denke, die Kölner Bürgerchaft ist eine von denen, die dies am besten verstehen. So ist es Weim Wunsch daß Gott es Mir verleihe möge in den Bahnen Weines Großvaters zu wandeln, der Welt den Frieden zu erhalten, der ja erst existirt seitdem das Deutsche Reich wieder da ist, desgleichen die Ehre des Reiches in jeder Weise nach außen hochhalten zu können, unserer vaterländischen Arbeit und der Industrie der produzierenden Stände die Absatzgebiete zu sichern, und zu erhalten, die wir brauchen. In dieser Gefinnung erbehe ich Mein Glas und trinke auf das Wohl, Gedeihen und Vorwärtskommen von Köln und seiner Bürgerchaft. Laaf Köln!“

Die Worte von der Sicherung der Absatzgebiete der Industrie sind ein nicht mißzuverstehender Hinweis auf die Handelsvertragspolitik, die von den Agrariern so lebhaft bekämpft wird.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni.

Im Abgeordnetenhaus hat der Bureau-Director Geh. Regierungsrath Klein Schmidt das Verzeichniß der unerledigten Vorlagen ausgehen lassen. Der Berathung werden nach dem 22. Juni noch unterliegen: eine Regierungsvorlage (der Gesetzentwurf zur Ergänzung und Abänderung von Bestimmungen über Versammlungen und Vereine) zur zweiten nach § 19 der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Abstimmung, der Gesetzentwurf betreffend die Geschäftsbüro für Verluste durch Schwebenankommen in der Provinz Schlesien, zur zweiten und dritten Berathung, die in der verstärkten Budgetcommission befindliche Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 18. August 1895 betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und der gering besoldeten Staatsbeamten zur weiteren Berathung, der Gesetzentwurf, betreffend die Zwangs-vollstreckung aus Forderungen landwirthschaftlicher (ritterschaftlicher) Creditanstalten vier Commissionenberichte über Anträge, fünf Anträge, zwanzig Commissionenberichte über Petitionen.

In einigen Blättern ist davon die Rede, daß die Regierung velleit die Vereinsgesetz- Novelle zurückziehen werde. Daran wird, so schreibt die „Nat.-Zig.“, nach unseren Informationen durchaus nicht gedacht; es ist nach wie vor unbedingt notwendig, daß am 22. alle Gegner des Entwurfs im Abgeordnetenhaus auf dem Plage sind, um entweder ein schnelles Ende mit ihm zu machen, oder doch zum Mindesten jede Veränderung der bisherigen Beschlässe im Sinne der Regierung oder des freiconservativen Antrags zu verhindern. Faßt das Herrenhaus hierauf Beschlässe, deren Ablehnung im Abgeordnetenhaus sicher ist, so wäre es möglich, daß die Regierung dann die Session schließt, ohne erst die zweite Abstimmung des Herrenhauses abzuwarten.“ Wenn es den Nationalliberalen um die Ablehnung des Entwurfs ernst ist, so dürfen sie es nur mit dem „entweder“ halten, nicht mit dem „oder doch“.

Der Präsident des Reichs-Versicherungsamtes, Dr. Wödlker gab gestern in einer Plenarführung des Amtes dessen Mitgliedern seine Dienstentlassung unter dem Ausdruck des Dankes an die Erbkennenen kund. Name's der vollzählig erbkennenen Mitglieder aus der Mitte des Bundesrats sprach der kaiserliche Ministerialdirector von Herrmann, namens der künftigen Mitglieder der Director Gabel, von Arbeitgebervertretern der Baumeister Felsch und der Commerzenrath Kettner, von Arbeitervertretern der Schloffer Guntz-Berlin. Alle Redner widmeten dem scheidenden Präsidenten Worte warmer Anerkennung und herzlichsten Dankes. Der Arbeiter-Vertreter bemerkte u. A.: Wenn wir Arbeiter unserm Präsidenten auch keine Ehrenzeichen und keine Adressen überreichen können, so kann ich doch versichern, daß der Name des Präsidenten Dr. Wödlker in dem Herzen aller deutschen Arbeiterfamilien einen Platz hat und fest behalten wird.“ In ein von dem Director Gabel auf den scheidenden Präsidenten ausgebrachtes Hoch stimmte die aus etwa 70 Personen bestehende Versammlung begeistert ein.

Nach einer Meldung der „Woff. Zig.“ hat gestern der Magdeburger Verein für Streikhandel einstimmig beschlossen, die Preisveröffentlichungen wieder einzustellen.

Die Breslauer Innungen beschlossen in ihrer gestrigen Hauptversammlung, auf dem abliegenden Standpunkte gegenüber der Handwerker-Vorlage zu verharren, da die kleinen Verbesserungen die großen Uebel der Vorlage nicht aufzuwiegen.

Aus Baden wird der „Nationalzeitung“ geschrieben: „Gegenüber den abweichenden Mitteilungen über das Verhalten des Staatssekretärs Frhr. von Marschall erlaube ich mich zuverlässiger Seite, daß es sich lediglich um ein nervöses Wesen handelt, dessen Heilung von kompetenter ärztlicher Seite bei entsprechender Schonung innerhalb einer nicht zu langen Frist als sicher bezeichnet wird.“

Zu den Preisnotierungen für Getreide schreibt man der „Post“ aus Ober-Schlesien: Mit dem Vorgehen der Regierung gegen die Feenpaßverteilung hängt ansehend eine von beherrschender Seite an die Getreidehändler in Rattowitz gerichtete Antrage, welche Getreidepreise für sie bei ihren Geschäfteabschlüssen maßgebend seien, zusammen. Die von allen Seiten gleichlautende Antwort war: Die Berliner Kurse. In den Kreisen der hiesigen Getreidehändler glaubt man, daß diese Umfragen den Zweck haben, festzustellen, welchen Einfluß die Schließung jenes Berliner Getreidebörse auf den Getreidehandel der Provinzen ausübe.

Ueber eine Wirtung des Margarinegesetzes, die den Agrariern sehr unerwartet kommen dürfte, wird aus Hamburg berichtet: Der Vorstand des „Ver eins zur Vertiefung von Lebensbedürfnissen von 1856“ in Hamburg hat beschlossen, nach dem Inkrafttreten des neuen Margarinegesetzes, demzufolge Butter und Margarine in getrennten Räumen verkauft werden müssen, den Verkauf von Butter ganz einzustellen. Der Verein ist der größte Consumverein in Norddeutschland, er besitzt 22 000 Mitglieder, zehn Verkaufsstellen in den Arbeitervierteln in Hamburg — und wird daher voraussichtlich vielen kleineren Consumvereinen als Vorbild dienen.

Die konservative Partei in Wiesbaden stellt ihren Wählern die Alternative, entweder für den Centrums kandidaten Freiherren v. Jagger oder gar nicht zu stimmen. Große Anstrengungen werden gemacht, um die Mehrheit der Socialdemokraten Herrn v. Jagger zuzuführen.

Ausland.

Rußland.

In der Kirche des Peterhofes Schlosses fand am Sonntag die Taufe der Großfürstin Tatjana statt. Nach der Taufe war Frühstück.

Griechenland.

Die griechische Regierung hat auf die Bitte des griechischen Botschafters in Alexandria beschlossen, die während des Krieges auf einem aufgegebenen Transport-Dampfer genommenen egyptischen Offiziere wieder freizulassen.

England.

Dem gestrigen Dankgottesdienste in der St. Pauls-Kathedrale zu London wohnten bei: der Prinz und die Prinzessin von Wales, Prinz Albert von Preußen, der Herzog und die Herzogin von York, der Prinz und die Prinzessin Karl von Dänemark, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Cambridge, Prinz und Prinzessin Albert von Anhalt, Prinz und Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Erprinz Alfred und die Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg, der Großfürst Cyril, Prinz Waldemar von Dänemark, Prinz Eugen von Schweden und Norwegen, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar sowie eine Reihe weiterer Fürstlichkeiten, ferner das diplomatische Corps, die Meer- in Admiralschiffen und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. Für die Vertreter der katholischen Staaten fand in demrompton-Oratorium ein feierlicher Festgottesdienst statt.

Türkei.

Am Sonnabend fand in Konstantinopel eine Versammlung der Vorkämpfer statt und sodann die sechste Sitzung in Sachen der Friedensverhandlungen. In den letzten Tagen sind in Konstantinopel zahlreiche Verhaftungen von Sofia und anderen Bosphoreanern vorgenommen, welche mit der Propaganda für eine Annexion Thessaliens in Verbindung gebracht werden. Der „Rheinischen Post“ wird aus London gemeldet, Lord Salisbury habe dem Herzog von Westminster mitgeteilt, daß nach einer Meldung des britischen Gesandten in Athen die Räumung Thessaliens begonnen habe.

Nach Meldungen aus Hierapetra auf Creta griffen die Aufständlichen Leute an, welche Karobben auf ein russisches Kriegsschiff luden. Die Bewohner der Stadt erwiderten den Angriff und ein italienisches Kriegsschiff gab zwei Schüsse ab.

Amerika.

Zur Annexion Hawaiis äußerte sich der Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten der Vereinigten Staaten, Sherman, auf eine Anfrage dahin, er sei im Prinzip ein Gegner davon, daß die Vereinigten Staaten weit entfernt gelegene Länder erwerben, er betrachte jedoch die Voge in Hawaii der Ansprüche Japans wegen als eine ausnahmsweise. — Davids, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärte, es würden keinerlei Anstrengungen gemacht, in dieser Session über den Vertrag mit Hawaii noch eine endgültige Entscheidung herbeizuführen, jedoch werde dem Senat Bericht über denselben erstattet.

Auf Wunsch des Präsidenten Mac Kinley wurde ein neuer Entwurf zu einem Schiedsgerichtsgesetz zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien ausgearbeitet. Der Entwurf wird wahrscheinlich nicht vor Dezember dem Senat vorgelegt werden. Diejenigen Artikel, an denen der erste Entwurf scheiterte, sind in der neuen Vorlage nicht enthalten.

Afrika.

Dem „Neuerlichen Bureau“ wird aus Pretoria berichtet, daß die Antwort der Regierung der Südafrikanischen Republik auf die Depesche in Chamberlains am Freitag öffentlich im Volksraad verlesen worden sei. Derselbe sei sehr entgegenkommend gehalten und äußere das Verlangen der Republik nach Frieden. Sie fordere für gewisse Streitpunkte ein Schiedsgericht unter Hinweis auf Präcedenzzfälle für diese Vorgehen. Die Antwort habe einen günstigen Eindruck hervorgerufen.

Nach einer weiteren Meldung wird in der Antwort erklärt, man wolle sich trotz der Londoner Convention das Recht, solchen Einwanderern den Zutritt zum Landesgebiet zu verweigern, die man als gefährlich ansehe; Transvaal könne hierüber entscheiden ohne England zu fragen, ebenso wie es mit Holland und über den Beitritt zur Venter Convention Verträge abschließen konnte. Die Antwort spricht sich für das Prinzip eines Schiedsgerichts zwischen England und Transvaal aus und schlägt vor, die Schlichtung der Streitigkeiten dem schweizerischen Bundespräsidenten zu übertragen.

Die „Times“ meldet aus Kapstadt: Der vom Volksraad des Oranje-Freistaates ratifizierte Vertrag, betreffend die Bundesvereinigung mit der Südafrikanischen Republik, sieht die Einrichtung eines Bundesrats vor, dessen 10 Mitglieder zu gleichen Theilen von den Präsidenten der beiden Staaten gewählt werden. Der Bundesrat wird alljährlich tagen und zwar abwechselnd in Bloemfontein und Pretoria.

Von Nah und Fern.

Berlin, 10. Juni. Vor Beginn der gestrigen Ruderregatta bei Grünau fand die Grundsteinlegung des an der 1000 Meterde zu errichtenden Kaiser-Wilhelm-Denkmal statt. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Friedrich Leopold, als Vertreterin der Kaiserin die Prinzessin Friedrich Leopold erschienen. Im Uebrigen wohnten der Feier etwa 300 Abgeordnete von 46 deutschen Sportvereinen bei. Der Ehrenpräsident des Festes, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, dankte den Vertretern des Kaiserpaars für ihr Erscheinen und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Regierungsrath v. Derzhin verlas darauf die Stiftungsurkunde. Die Abgabe der üblichen Hammerschläge und der Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ beschlossen den Akt der Grundsteinlegung. Dem Entwurf zufolge wird das Denkmal aus einem 25 Meter hohen Quaderblock bestehen, zu dem von der Wasserseite aus zwei Stufen emporführen. An der Stirnseite soll der große Widmungsschild eingelassen werden, der die Worte trägt: „Wilhelm dem Großen der deutsche Sport“. In 3 Höhen steigen aus der Mündung des Obeliskens vier Säulen empor, die durch Kettengehänge verbunden sind. Das Ganze trägt eine aus Quader gebildete Karkassone mit dem Reichsapfel. Bei der dann folgenden Regatta gemann das Centener-Schülerrudern die Rudervereinigung des Luftschiffbauvereins Realgymnasiums, den Centener-Wäcker der Spindlerfelder Ruderclub mit 6 Min. 41 Sec., den Centener-Einer Fritz Trendel vom Berliner Ruderclub nach 8 Min. 10 Sec., Zweiter wurde Herr Sommerfeld vom Dangler Ruderclub mit 8 Min. 12 Sec. Den akademischen Wäcker gewann nach 7 Min. 43 Sec. die Ruderregatta des akademischen Turnvereins „Arminia“. Im Gruppen-Springen erhielt der Charlottenburger Schwimmverein den 1. Preis, im Schnellschwimmen über 100 Meter Arnold Köpfer vom Poseidon-Berlin. Fr. Anna Krüder, Kalkhof, Ww. Schmidt.

München, 19. Juni. Der Privatdozent an der hiesigen Universität und Rechtsanwalt Dr. Richard Schmidt und der Rechtspraktikant Diehl, beide aus München, bestiegen am Donnerstag die Zugspitze und werden seitdem vermisst. Heute wurde Diehl in halb erfrorenem Zustande aufgefunden und nach Garmisch gebracht. Die nach Dr. Schmidt ausgesandte Führerexpedition mußte wegen des in großer Menge frisch gefallenen Schnees ohne Erfolg umkehren.

Halle, 19. Juni. Im Nordprozess Dr. Brühl erkannten die Geschworenen den Angeklagten Brühl, unter Verneinung mildernder Umstände, des Todlich Lages schuldig. Der Staatsanwalt beantragte 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, der Gerichtshof erkannte auf 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Weihenburg i. Eis., 20. Juni. Bei starkem Regen fand heute Mittag die Enthüllung des Denkmals des fünften schlesischen Jägerbataillons statt. Anwesend waren u. a. der Inspektor der Jäger, Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant v. Strang, Commandeure und Offiziers-Deputations des fünften, achten und 14. Jägerbataillons. Die Weiberde hieß Major Bernick, das Hoch auf den Kaiser brachte Generalleutnant von Müller aus. Nach der Feier besuchten die Festbesucher den Walsberg und sodann die Grabdenkmäler auf dem Kirchhof in der Altstadt, wo sie am Grabe des bei Weihenburg gefallenen Commandeurs des fünften Jägerbataillons, Majors Grafen von Walberke, einem Vorberzahn niederlegten.

Dem Freiherren v. Hammerstein soll es im Zuchthause nicht eben zum besten ergehen. Er hat sich zwar mit Ergebung in sein schweres Schicksal gefügt, kränkelt aber fortgesetzt, so daß er häufig im Lazareth Aufnahme findet. Er leidet an einem Magenübel, daß sich wahrscheinlich in Folge des plötzlichen Wechsels der Kost eingestellt hat. Unter solchen Umständen dürfte v. Hammerstein im Ende sein Leben im Zuchthause beschließen.

Der Compagnie des „Vogelhändlers“, Hofrath Keller in Wien, war bekanntlich wegen Mord an ein einzigem schwerem Kerker verurteilt worden. Der oberste Gerichtshof hat jetzt das Urtheil aufgehoben, weil die Verhandlung in Abwesenheit des erkrankten Angeklagten durchgeführt wurde und ordnete eine neue Verhandlung an.

An die Kaiserin Eugenie soll, wie aus Corfu gemeldet wird, die Kaiserin von Desterreich das Schloss Arakelion, welches sie sich auf der Insel hat erbauen lassen, verkauft haben. Der größte Theil der Möbel sei bereits eingeschifft worden, um nach Desterreich gebracht zu werden.

In Petersburg wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen, welche zum Theil hochgestellte Persönlichkeiten, sowie einige Frauenspersonen betreffen. Sie alle werden angeklagt, Mordpläne an Kaiserin Alexandra zu haben, und zwar für einen geringen Preis; man spricht von einigen hundert Rubeln. Besonders kompromittirt ist die Tochter eines Generals. Sämmtliche Verhafteten befinden sich in Untersuchungshaft auf der Peter-Paulskerk.

Der schwerste Blod gediegenen Silbers. Aus Brüssel wird gemeldet: Die „Revue technique“ berichtet, daß der schwerste Blod gediegenen Silbers, der jemals aus dem Erdboden herausgeholt worden ist, vor einigen Monaten in den Bergwerken von Emugger in Aspern (Vereinigte Staaten) entdeckt worden ist. Während der Arbeit lief die Gade eines Arbeiters auf einen sehr festen Körper, der als feines Silber erkannt wurde. Es bedurfte großer Anstrengungen und schwerer Arbeit, um diesen gewaltigen Silberklumpen im Werthe von über 200 000 Francs an das Tageslicht zu befördern. Der vor diesem Funde entdeckte schwerste Silberblod wurde vor einigen Jahren in den Minen von Gibson aufgefunden.

Die Pest in Djeddah. Nach Meldungen aus Djeddah kommen dort täglich durchschnitlich 3 Todesfälle an der Pest vor, die Zahl der täglichen Erkrankungsfälle läßt sich nicht feststellen; jezt dem 6. d. M. sind im Ganzen 35 Personen an der Pest erkrankt. Der Charakter der Krankheit ist ein milder. — 2000 türkische Pilger, welche in Djeddah zurückgeblieben sind,

werden bis zur Ankunft der Transportschiffe auf drei Inseln des Roten Meeres übergeführt. Strenge Maßregeln dürften die Verbreitung der Pest verhindern. **Sima, 19. Juni.** Die Königin Victoria hat von dem Erdbeben Betroffenen ihre Theilnahme ausgedrückt. Man befragt, daß in Siam über 6000 Personen umgekommen sind.

Aus den Provinzen.

Danzig, 20. Juni. Der in St. Albrecht wohnhafte Arbeiter Georg Kunkel fiel in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag den 32jährigen Nachwächter Karl Schröder in Bankrott an, würgte ihn, warf ihn in den Gassenabgraben und raubte gewaltiam aus dessen Taschentische ein Sparloosenbuch über den Betrag von 630 M. das die Nummer 251 602 hatte. Der Gendarm Domke aus Braunschweig den Straßenüberdauern gestern zur Haft und überführte ihn einstellweilen dem Polizei-Gefängnis in St. Albrecht. Bei seiner Vernehmung leugnete er die That auf entschiedener Weise. Bei der angeordneten Hausdurchsuchung nahm aber die Ehefrau des K. das in einem verschlossenen Korbe befindliche Sparloosenbuch und verstaubte es unter ihrem Kinde, das sie auf dem Arme trug, zu verdecken. Hier wurde das Versteck sehr bald gesunden. K. wurde darauf nach Danzig ins Centralgefängnis transportirt.

Zoppot, 20. Juni. Die elektrische Beleuchtungsanlage ist zum ersten Male in Betrieb gesetzt worden. **Krojanke, 20. Juni.** In der heutigen Generalversammlung des hiesigen Raiffellenvereins wurde zunächst die Rechnung und Bilanz pro 1896 gelegt. Hiernach hatte der Verein eine Einnahme von 33 407,30 M. und eine Ausgabe von 30 694,30 M. Das Geschäftsergebn betrug 2 713 M. Der Betrag 483,50 M.; die Spareinlagen, die bei Mitgliedern mit 4 bei Nichtmitgliedern mit 3 pCt. verzinnt werden, belaufen sich auf 5823,06 M. An Darlehen wurden an Mitglieder gegeben 18 769,57 M. Die Höhe der Darlehen schwankte in den meisten Fällen zwischen 100 und 300 M.; das höchste Darlehen betrug 300 M. — An Consumsachen, wie Kohlen, Dünge- und Futtermitteln, wurden von der Firma Raiffellen im ganzen für 6532,13 M. bezogen. Die Altkassa bezifferte sich auf 27 614,11 M. und die Passiva auf 27 425,01 M., was einen Gewinn von 189,10 M. ergibt, wodurch mit einem kleinen Ueberschuß der vorjährige Verlust gedeckt ist.

Culm, 18. Juni. Vom Brande in Kl. Neuguth, wobei die Frau des Schiffers Eduard Heide mitverbrannt ist, wird noch Folgendes mitgeteilt: Der 32 Jahre alte Schiffer Heide aus Neuguth hatte etwa vor Jahresfrist die Wittve Joch aus Kl. Neuguth mit vier unminorigen Kindern geheiratet. Die Ehe war nicht glücklich, die beiden Eheleute lebten in stetem Unfrieden, so daß Heide öfter ausgesprochen haben soll, er könne mit seiner Frau nicht zusammen bleiben. Seit mehreren Wochen war Heide bei der Schiffsahrt auf der Weichsel beschäftigt und kam Nachts dann und wann nach Hause. Auch für die vorige Nacht hatte er sein Eintreffen angemeldet, was die Familienangehörigen in große Angst versetzte. Heide, seine Ehefrau und ein 7jähriges Mädchen schienen in der Vorderstube, eine 12jährige Tochter und ein 9jähriger Sohn in einem Nebenzimmer. Um Mitternacht wurden die Kinder plötzlich durch ein Geräusch der Mutter aufgeweckt, und als sie nach der Ursache forschten, erhielten sie von der Mutter keine Antwort, wohl aber erwiderte der Stiefvater, daß die Mutter krank sei. Kurze Zeit darauf trug Heide den 9 jährigen Sohn in das Bett des 7jährigen Mädchens und begab sich ins Bett der 12jährigen Tochter. Durch das Schreien des Kindes wurde er veranlaßt, von seinem Vorhaben abzugeben. Nunmehr bemerkte die Tochter, wie er mit Strohballen in den Stall ging, und nach etwa einer Viertelstunde stand auch schon das Haus in Flammen. Alle Hilferufe nach der Mutter waren vergeblich, und als nun die Kinder durch den Stall ins Freie wollten, sahen sie den Vater dort hinter einer Tonne sitzen, fanden aber sämmtliche Thüren verschlossen. Schnell holte die ältere Tochter einen Bohrer und öffnete so die Thüre, was sie schon früher öfter versucht hat. Als Rettungsmannschaften herbeigekommen waren und die Kinder den Vorgang erzählten, konnte man lange Zeit den Heide nicht finden. Als endlich das Haus bis auf den Fußboden niedergebrannt war, vernahm man aus dem Keller Rufe nach Rettung. Mit einem Feuerhaken wurde Heide zu Tage gefördert, vom Gemeindevorsteher wegen des Verdachts der Ermordung seiner Frau und der Brandstiftung zum Amtsvorsteher nach Gr. Neuguth und von da in das Gerichtsgefängnis nach Culm abgeführt. Heide zeigte sich bei der Vernehmung sehr gleichgültig und leugnete auf's hartnäckigste, die That begangen zu haben. An der Leiche der Frau, deren Verbleiben man durch reichliches Wasserlegen hat verbieten können, zeigte sich am Halse ein Streifen vom Bettzeug, der am Nacken mit den Nipeln über Kreuz liegt, so daß die Annahme berechtigt ist, Heide hat seine Frau erwürgt und seine Schuld durch Anzünden des Hauses verdecken wollen. Auch die Kinder haben wohl in den Flammen ihren Tod finden sollen. Der Einwohner Rosenfeld hat durch den Brand seine ganze Habe eingebüßt.

Culm, 18. Juni. Ein Unglücksfall ereignete sich vorgehen auf dem Gymnasialturnplatz. Der Sohn des Kaufmanns A. war, als er die Signale der Feuerwehre vernahm, auf ein Turngerüst gestiegen, um zu sehen, wo das Feuer liege. Hierbei fiel er so unglücklich herunter, daß er einen Arm brach, die Schulter verrenkte und eine Gehirnerkütterung davontrug, an deren Folgen er jezt schwer krank darniederliegt.

V. Martenwerder, 18. Juni. Ein äußerst dreifacher Schwindler soll in diesen Tagen bei einem Goldarbeiter hier ausgeführt sein. Ein Dienstmädchen kam in den Laden des Goldarbeiters und verlangte dort auf den Namen des Schwindlers Herrn B. aus Neuhofen eine Damenuhr nebst Kette, was ihr natürlich verweigert wurde. Da sie jedoch in den darauf folgenden Tagen von Herrn B. niemand sehen ließ, so wurde die Sache dem Goldarbeiter auffällig und auch gleich darauf der Schwindler entdeckt. Die Schwindlerin konnte bis jezt noch nicht ermittelt werden.

Tuchel, 18. Juni. Nach einem Beschlusse des Kreis-Ausschusses soll der Plan, eine Kleinbahn im Anschluß an die Kleinbahnen des Bromberger Kreises zu erbauen, bis auf Weiteres verlagert werden, da diese Angelegenheit noch nicht spruchreif erscheint.

C. Czum, 20. Juni. Vor zwei Jahren hat der Hofbesitzer Neumann in Georgensdorf in der Nähe seines Gehöftes ein massives Wohnhaus bauen lassen. Die Gemeindeväter haben im Namen der Gemeinde gegen diesen Bau Einspruch erhoben, indem sie behaupteten, der Bauplatz gehöre zum Doranger und lagten auf gerichtliche Entscheidung. Es fanden ver-

schiedene Volaterrmine statt. Der Welterbau des Ganges, welches bald fertig war, mußte unterbrochen werden. Endlich wurde entschieden, daß der Bau abgebrochen werden sollte. Er war damit nicht zu setzen und lagte weiter. Er war nach, daß er die unbenutzte Landfläche mehr denn 30 Jahre benützt habe und gewann zuletzt den Prozeß. Die Kosten, welche einige tausend Mark betragen, hat die Gemeinde zu zahlen; dieselben werden auf alle Gemeindeglieder regarrett, wozu Herr N. auch seinen Theil geben soll. N. ist nicht willens seinen Theil beizusteuern, weil er den Prozeß gewonnen hat, und will anderweitige Entscheidung beantragen.

X. Jastrow, 20. Juni. In einer gestern abgehaltenen Bürgerversammlung, welche von ca. 50 Personen besucht war, wurde beschlossen, in einer Petition die hiesigen Körperschaften zu bitten, daß die Stadt eine jährliche Beihilfe von 1000 Mark für die hier bestehende Privat-Kinderschule, in welcher Schüler für die unteren Klassen eines Gymnasiums vorbereitet werden, hergeben möge, um zu ermöglichen, daß auch Kinder von weniger Bemittelten erwähnte Privatschule besuchen können. Wie verlautet, sieht die Stadtverwaltung dieser Bitte wohlwollend gegenüber.

Schneidemühl, 17. Juni. Der hiesige Bildungsverein beschloß in seiner heutigen Generalversammlung die Eröffnung einer Volkshalle zum 1. Oktober. Zur ersten Einrichtung der Halle wurden 100 Mark bewilligt.

Bütow, 19. Juni. Ueber den Stand der Vorbereitungen für die neue Eisenbahn Bütow-Lauenburg verlautet nunmehr, daß die Trasse von Bütow aus nicht östlich, sondern westlich vom Jastener See geführt werden soll. Mit dieser Bahnlinie würde so mit mehr den Interessen des Stolper als des Lauenburger Kreises gedient sein, welcher seiner Zeit beifolgt beauftragt hatte, daß die Bahn nicht über Damerow, sondern östlich vom Jastener See über Groß Natitz geführt werden möchte. Die Trasse der neuen Bahn sieht im allgemeinen insoweit fest, als Haltestellen bezw. Bahnhöfe in folgenden Ortschaften vorgelesen bezw. eingerichtet werden sollen: in Groß-Bornelste, Neutrug, Josten, Frickewitz, Gohmühl, im Lauenburger Kreise, in Bresten und Groß-Maslow, von wo die Bahn nach Lauenburg weiter geführt und in den dortigen Bahnhof eingeleitet werden soll.

Stargard i. P., 18. Juni. Als unaußerdiglich Verurtheilter wurde heute nach elfmonatlicher Haft der Weichselhändler Andrian aus Arnswalde aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entlassen. Er war vor Jahresfrist von der hiesigen Strafkammer wegen Jagdvergehens und thätlichen Angriffs auf einen Jagdbeamten zu 2jähriger Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Als die von Andrian eingeleitete Berufung vom Reichsgericht verworfen wurde, strengte er mit Erfolg die Wiederaufnahme des Verfahrens an. Heute wurde er, nachdem er elf Monate seiner Strafe abgesehen hat, freigelassen.

Bromberg, 20. Juni. Das Dienstmädchen einer Gutsherrschaft in Ramenzehn, Kreis Inowrazlaw, verließ vor kurzer Zeit plötzlich seinen Dienst und reiste ab. Die Anrede des Mädchens erregte darum besonders Verdacht, weil es sich in anderen Umständen befunden hatte. Die hiesige Polizei wurde durch die Gutsherrschaft von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt. Es wurden hier Nachforschungen angestellt, und es gelang der Polizeibehörde, das Mädchen bei ihrer in der Schwedenbergstraße wohnenden Schwester zu ermitteln. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen am 15. d. Mts. heimlich geboren die Leiche des Kindes hierhergebracht und in einer Kiste verschlossen, in der Wohnung der Schwester verborgen hat. Das Mädchen wurde logisch verhaftet.

Osternode, 18. Juni. Osternode fand hierseits die Eröffnung des 8. Döhr. Städtetages statt, zu welchem die meisten östpr. Städte ihre Vertreter entsandt hatte. Osternode hatte zu Ehren der Gäste allenthalben Flaggenschmuck angelegt und dem würdigen Zwecke der Versammlung entsprechende Vorbereitungen getroffen. Bei der zwanglosen Vereinigung der Erschienenen gestern Abends im „Eisenhof“ fand eine Begrüßung derselben durch Herrn Bürgermeister Ewenspoel Namens der Stadt Osternode statt. Heute trüb machten die Herren in ca. 40 Wagen eine Fahrt nach der Gasanstalt und dem Schlachthofe, dann durch die Hauptstraßen der Stadt und zuletzt nach dem „Eisenhof“, wo um 10½ Uhr die Verhandlungen ihren Anfang nahmen.

Allenstein, 18. Juni. Durch Blitzschlag wurde gestern bei dem Dorfe Rositten eine Schenke des Wirths Wems eingestürzt. Mitverbrannt sind zwei Schweine, 1 Kalb, 7 Fuder Heu, 1 mit Fru beladener Wagen und mehrere Hensschföde.

Masel, 17. Juni. In der vergangenen Nacht ist das Gehöft des Wirths Gajhol in Gorf in bis auf das Wohnhaus niedergebrannt. Velder sind auch Menschenleben dabei zu beklagen. Der Hüttinger und der Knecht des G., Holsbrüder, schienen in dem Werdeshof; der Knecht, welcher durch das Feuer ermordet, wurde den Hüttingern; doch wurde dieser, als er eben den Stall verlassen wollte, durch das niederstürzende Dach getödtet. Nun lies der Knecht nach dem Wohnhause, um den Wirth zu wecken, doch stürzte er, von dem erlittenen Brandwunden erschöpft, nieder und mußte in's Krankenhaus gebracht werden, wo er heute seinen Wunden erlegen ist.

Rögnitzberg, 19. Juni. Sein 550jähriges Jubiläum wird das königliche Evangelische Marienstift zur Verhörung von Jungfrauen und Wittwen, dessen Anstaltsgebäude auf dem Platze der Trogtelmer Kirche belegen ist, im nächsten Jahre feiern. Das Stifft ist im Jahre 1348 gegründet worden. — Ein russischer Wädhchenbander kreibt gegenwärtig in unserer Stadt sein Wesen und es ist demselben gelüdt, einen 14jährigen unternehmungslustigen Bockfisch in seine Netze zu locken. Der gewissenlose Händler suchte in vergangener Woche durch die Zelungen junge Damen als Ballettschülerinnen für einen auswärtigen Circus zu engagieren. Ohne Vorwissen ihrer Eltern meldete sich das junge Mädchen und schloß, von einer gleichzeitigen Freundin noch überredet, mit dem russischen Geschäftsmann einen förmlichen Kontrakt. Am letzten Mittwoch ist sie mit dem Russen davongegangen. Die bekümmerten Eltern haben sofort nach dem Verschwinden ihrer Tochter die Grenzpolizei benachrichtigt und es sieht sonach zu hoffen, daß die Entföhrere ihren Eltern wieder zugeführt wird.

Rögnitzberg, 20. Juni. Die bekannte Erklärung des Herrn Professor Born gegen die Antikemiten und gegen Herrn Landrath A. D. v. Ritzing als Aufsichtsrathmitglied der „Ostpreussischen Zeitung“ hat jezt Gegenklärungen des Herrn Grafen Rindow vor sich im als Vorsitzenden des Aufsichtsraths der „Ostpr. Ztg.“ und des Herrn Grafen zu Dohna-Baud als Vorsitzenden des ostpreussischen Conservativen Ver-ins hervorgerufen. Herr Graf Rindowstimm erklärt, daß die „Ostpr. Ztg.“ in der Wahlbewegung lediglich die Taktik befolgt

habe, welche vom Aufsichtsrath gewünscht wurde; er erblüht in der Erklärung des Herrn Professor Jörn eine Abgabe, aus der er eine bittlich die Consequenzen ziehen will. Herr Graf zu Dobna erklärt, daß die „Opfer-Beltung“ in dem letzten Wahlkampf und in der sonstigen Behandlung aller politischen Fragen lediglich die Taktik befolgt hat, die der Ausschluß des offenkundigen conferativen Vereins in seiner Sitzung vom 28. April dieses Jahres beschlossen hat. Das heißt mit anderen Worten, daß die offenkundige conferative Parteilung die schärfere agrarisch-antisemitische Tonart verlangt und sagt sie damit nichts Neues, bemerkt dazu die „R. S. Z.“. Es fragt sich nur noch, wie weit die Consequenzen reichen, die Graf Kündowström innerlich ziehen will.

Tilkt. 19. Juni. Jedn hiesige Radfahrer, die dem Radfahrerclub Tilkt angehören, hatten am Montag Abend einen Ausflug nach Piktupönen unternommen. Um die 8. Stunde befanden sie sich auf der Chaussee zwischen Piktupönen und Miletten. Hier holten sie ein Fuhrwerk ein, in welchem sich auf dem Vorderfuß der Kutscher und auf dem Hinterfuß ein Herr befand. Als sie dem Fuhrwerk nahe kamen, setzten sich die Radler in eine Reihe hinter einander, und die ersten beiden gaben als Zeichen ihrer Vorbefahrt Signale durch Klingeln. Der Kutscher hielt, wie es auch vorchriftsmäßig ist, die rechte Seite der Chaussee und die Radler hätten bequem links vorbeifahren können. Raum war aber der erste Sportwagen vorüber, so schrie der Bestzer des Fuhrwerks seinem Kutscher zu, er solle links fahren, was durchaus gezwungenermaßen ist. Der Kutscher kam nicht gleich dem Befehle seines Bedienten nach; doch wurde er durch weitere scharfe Worte von ihm schließlich zur Ueberrettung der Wege-Polizei-Ordnung gezwungen. Als das Gefährt auf die linke Seite gelenkt wurde, mußten die noch nicht vorbeifahrenen Radler nach der verkehrten Seite ausweichen, was einem aber nicht gelang, so daß er mit seinem Rade gegen den Wagen stieß und hierbei derartig zu Fall kam, daß er in den Chausseegegraben rollte. Das Fahrzeug ist dadurch nicht allein beschädigt, sondern der Betroffene hat sich auch einige Verletzungen zugezogen. Der Fuhrwerksbesitzer kümmerte sich um diese Karambolage garnicht, sondern fuhr davon. Einige von den Radlern setzten ihm nach, und es gelang auch, den Betreffenden als einen Amtsvorsteher aus der Umgegend von Piktupönen zu ermitteln.

lokale Nachrichten.

Elbing, 21. Juni 1897.

Wuthmaßliche Witterung für Dienstag, den 22. Juni: Wenig verändert, Gewitterregen.

Lehrerverein. In der gut besuchten Sitzung des hiesigen Lehrervereins, welche derselbe am vorigen Sonnabend in Englisch-Brünnen abhielt, erhaltete Herr Hauptlehrer Florian zunächst eingehenden Bericht über die 14. Provinzial-Lehrerversammlung in Graudenz, welche aus alle Besucher (über 600) den besten Eindruck gemacht hat, nicht nur durch die Gastfreundschaft der dortigen Bürger und die von denselben gebotenen musikalischen und theatralischen Aufstellungen zur Erhellung und Aufhellung nach anstrengender Vereinsarbeit, sondern auch durch die lehrreiche selbst und durch den Ton, der dabei Platz griff. Von den Sebenswürdigkeiten interessirten besonders die Brauerei-Kunsterfeln und die Druckerei des „Weselligen“. Der Bericht dieses die Lehrereinstimmen stets warm vertretenden Blattes hatte in sinniger Weise jedem Besucher ein Erinnerungsrückchen mit einem Versteck überreichen lassen. Ferner wurde der am Freitag beschlossene Gehaltsplan einer eingehenden Besprechung unterzogen. Da weder das Grundgehalt noch die Wohnungsentfaltung ausreichend bemessen erschienen, soll dahin gewirkt werden, daß der Plan in diesen beiden Punkten verbessert wird. Der Deputation, welche mit der Vertretung der Interessen der Lehrer und Lehrerinnen betraut war, wurde der Dank für ihre bisherige Thätigkeit durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Schließlich wurde mit aller Entschiedenheit einem von gewisser Seite Scheinbar absichtlich verbreiteten Gerücht entgegen getreten, als seien bei den Redipsachen über die Besoldungsordnung die Lehrerschaft krankende Ausdrücke gefallen.

Der Krieger- und Militär-Verein Elbing feierte gestern den 21. Sitzungstag. Nachdem nachmittags 2½ Uhr die Fahne von dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Oberlehrer Rudorff abgeholt worden war, begab sich der Verein nach seinem Vereinslokal „Vereinsgarten“. Hier selbst fand die Begrüßung der zu Ehren der hiesigen Kameraden entworfenen Deputationen der auswärtigen Vereine statt. Unter anderen Abordnungen bemerkte man Delegirte von Trunz, Pommern, Baumgärt, Plohn, Frauenburg, Schönberg u. Herr Oberlehrer Rudorff hielt die Festrede und schloß dieselbe mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn und das deutsche Vaterland. Für Unterhaltung der Gäste wurde konzert. Gesangs- und sonstigen Vorträgen auf Besse gekonzt und auch den Spitzlingen wurde durch Darbietung reichhaltigen Unterhaltungsstoffes in allen Theilen gerecht. Ganz beschloß das wohlgelungene Fest.

Das Wandern auf dem Niederrad. Alljährlich, wenn die Luft milde wird, wenn Feld und Wald sich mit jungem Grün schmücken und die Vögel ihr Jubelied zum blauen Himmelsdome empor-schmettern, erwacht die Sehnsucht nach der freien Natur, die Wanderlust im Herzen der Menschen. Wohl denjenigen aber, dem es vergönnt ist auf frühlicher Wanderfahrt die heimathlichen Gefilde zur Frühlings- und Sommerzeit zu durchzeln und Herz und Gemüth zu erheben und zu stärken. Mag das Wandern des Touristen noch so schön sein, ungleich schöner ist das Wandern auf dem leichten, schnellen, blitzblanken Zweirade. Nicht gebunden an Raum und Zeit und doch so schnell und bequem die heimathlichen Gänge durchzeln zu können, ist entschieden ein reiner herrlicher Genuss und ein billigeres Vergnügen. Weisheit von solchem Gedanken unternommen gestern die Mitglieder des Radfahrer Club Elbing in Gemeinschaft mehrerer Damen eine Clubfahrt nach dem „Drei Rosen“, wofürselbst Belustigungen aller Art und Tanz unter der Theilnahme der hiesigen Frauenvereine. Obgleich der Himmel ein dräuendes Gesicht zeigte, ließ sich Jupiter Pluvius durch die innigen Blüten der leichtbeliebenen Radfahrerinnen doch erweichen, seinen Groll in sich zu verbergen; es blieb trocken, bis die letzten der weiblichen Radler unter eigenem Dach und Fach waren. Dem stärkeren Geschlecht, dem noch — trankendenden Theile der Sportler, blieb dagegen eine kalte Abreibung nicht erspart.

Der hiesige Verein für vereinfachte Stenographie unternahm gestern einen Ausflug per Wagen nach der Poststraße, an dem sich etwa 40 Personen

betheiligten. Um 11 Uhr trafen die Theilnehmer wieder hier ein.

Schülerausflug. Am heutigen Tage unternahm die Schülerschule der oberen Klassen der Altstädtischen Mädchenschule unter Begleitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen sowie zahlreicher Angehöriger einen Ausflug nach Köslberg. Die Abfahrt mit dem Dampfer „Anna“ und „Eise“ erfolgte 7 Uhr Vormittags, die Ankunft in Elbing ist für den Abend um 9 Uhr vorgesehen.

Die Schüler der Sonntagsschule der Heiligen Leichnamsgemeinde unternahm gestern Nachmittag unter Begleitung ihrer Lehrerinnen einen Spaziergang nach Dombhagen.

Der Radfahrer Club Elbing veranstaltet zur Feier seines 11jährigen Bestehens Sonntag, den 27. Juni eine Clubtour per Rad nach Köslberg.

Auf der hiesigen Schülerschule wird zur Zeit eine sehr rege Thätigkeit entwickelt. Im Bau begriffen sind gegenwärtig u. A. 4 Torpedoboote für die hiesige Flottille (5 Torpedoboote sind zu erbauen) und 6 Torpedoboote für die deutsche Marineverwaltung. Sofern der Bau dieser Torpedoboote beendet ist, wird die Erbauung der vor einiger Zeit durch die japanische Regierung in Auftrag gegebenen 11 Torpedoboote (Torpedojäger) in Angriff genommen werden. Diese Torpedoboote sollen die städtische Fahrgeschwindigkeit von 30 Knoten per Stunde erhalten. Sämtliche Torpedoboote, welche auf der Schülerschule erbaut werden, erhalten Mastout-Feuerungssystem (Petroleum-Feuerung).

Zu dem Provinzial-Gesängerkreis hat der Männergesangsverein in Lodz 23 Sänger angemeldet.

Schenkung. Herr Commerzienrath Böser-Berlin hat zur Neuausrüstung eines freiwilligen Kranken-trägerzuges den Kriegerverein im Stadt- und Landkreise Elbing 8000 Mk. gestiftet.

Die Neuwahl eines Mitgliedes der Deputation für die städtische Feuer-Societät findet Montag, den 12. Juli nachmittags 5 Uhr im Zimmer 25 des Rathhauses statt.

Unfall. Ein größeres Unglück, das leicht hätte schwere Folgen haben können, ereignete sich gestern Mittag in der Reichnamstraße. Ein Besizer von auswärtig hatte sein Fuhrwerk einige Augenblicke in der Königsbergerstraße unbesetzt gelassen, als ein Motorwagen in vollem Gange daherkam. Die beiden Pferde wurden dadurch scheu und rannten die Reichnamstraße hinunter. Ein Knabe, der zu seinem Vater mit Mittagessen geschickt war, wurde von den scheuen Thieren umgerannt, ohne jedoch weiteren Schaden zu nehmen. An der Ecke der ersten Niederstraße wurden die Ausreiter endlich aufgehalten und dem Eigentümer überliefert.

Leichte Regenschauer gingen gestern Nachmittag und Abend in unserer Gegend nieder. Leider waren die Niederschläge nicht ausreichend genug, um den ausgetrockneten Boden anzufeuchten.

Zu unserer in der Sonntagsgemeinde gebrauchten Notiz, betreffs Besichtigung des Herrn Director Dr. Witte bei dem Minister, theilt uns Herr Dr. Witte mit, daß seinerseits eine Besichtigung bei dem Minister nicht eingebracht worden sei, sondern die fragliche Angelegenheit auf dem vorgeschriebenen Instanzwege entschieden werden werde.

Zum Torpedoboot-Unfall. Das in der Nähe von Döbbitz bei einer Collision während einer Evolutions-Übung schwer beschädigte Torpedoboot ist auf der hiesigen Schülerschule hergestellt und erst vor einem Jahre in Dienst gestellt worden.

Personalien. Der Telegraphen-Diätar Herr Kunz aus Elbing ist mit gleicher Eigenhaft nach Danzig versetzt worden. Die Stelle des Herrn Kunz übernimmt Herr Telegraphen-Diätar Dorich aus Zablonowo.

Neue Steuercharge. Bei der preussischen Steuerverwaltung soll eine neue Charge, diejenige der Zollpraktikanten, eingerichtet werden, eine Stellung, in welche Supernumerare berufen werden können, welche die Befähigung zum Steuerassessor besitzen. An der Uniform fällt die Aufseherstelle fort, der schwarze Kragen erhält eine goldene Rosette. Anstatt der Achselklappen erhalten die Zollpraktikanten goldene Achselstücke ohne Wappenschild bzw. Epauletten.

Für die Kleinbäuerlichen Landwirthe von Bedeutung ist folgende Entscheidung des Reichsversicherungsamtes. Eine Witwe im Kreise Glogau, die ein Hektar Land bewirtschaftet und zwei Jünger unterhält, verunglückte beim Verlesen der Fenster ihres Hauses mit Moos. Ein Antrag auf Auszahlung einer Unfallrente im landwirthschaftlichen Betriebe wurde abgelehnt, weil das Verlesen der Fenster nicht zu den landwirthschaftlichen Beschäftigungen gehöre. Das Schiedsgericht in Glogau bejahte indes letzteres und sprach der Prentina eine tägliche Unfallrente von 50 Pf. zu. Sterwegen erhob die schließliche landwirthschaftliche Versicherungsanstalt Einspruch. Das Reichsversicherungsamt verwarf denselben indessen, weil es sich hier um einen echten kleinbäuerlichen Betrieb handelt, in dem die ganze Lebenshaltung der Unternehmerin untrennbar mit der Landwirthschaft verknüpft ist und ihre Verrichtungen, soweit sie nicht lediglich persönlichen Zwecken dienen, dem landwirthschaftlichen Betriebe im Sinne des landwirthschaftlichen Unfall-Versicherungsgesetzes noch zugerechnet werden müssen. Das Verlesen der Fenster mit Moos kann um so weniger hiervon ausgenommen werden, als es sich den Reparaturen und sonstigen Bauarbeiten im Sinne des § 1 Abs. 4 des Baunfallversicherungsgesetzes be-grifflich nähert.

Welchen Einfluß der Beruf auf die Lebensdauer ausübt, bemessen folgende Zahlen der neuesten Statistik. Darnach erreichten das 70. Lebensjahr von Theologen 42 Proz., niederen Beamten 40 Proz., höheren Beamten 35 Proz., Kaufleuten 35 Proz., Advokaten 26 Proz., Künstlern 28 Proz., Lehrern 27 Proz., und von Aergten 24 Proz.

Unfallkneuer. Nach einem Erkenntniße des Ober-Verwaltungs-Gerichts in Berlin vom 10. März 1897 dürfen die Apothekerprivilegien keine Umschreibungen erboben werden.

Torpedoboote. Gestern ist das hiesige Tage durch einen Zusammenstoß auf See Karl beschädigte Torpedoboot in das Schwimmbad der k. l. Werft gegangen und wird dort reparirt. — Zwei Torpedoboote der Division sind gestern nach Danzig gedampft und legten im Wallin der Werft fest.

Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit einem Conflict zu beschäftigen, welchen der Provinzial-Feuerdirector zu Danzig in der Civilprozesssache des Kammerjägers Grafen Schlabendorf zu Alt-Pradnow wider den Obersteuercontrollleur Behm und dem Steuer-ausscher Ziegenhagen zu Wärl. Friedland erhoben hatte. In Gegenwart der beiden Beamten hatte man eines Tages aus dem Sammelgefäß im Spirituskeller des Grafen Spiritus entnommen. Als man hiermit fertig war, wurde der Spirituskeller wieder plombirt und ein

Protokoll aufgenommen, in welchem bemerkt wurde, daß die Gefäße zuverlässig verschlossen seien. Einige Zeit darauf wurde aber festgestellt, daß ein großer Theil Spiritus in den Keller gelaufen war. Der Graf machte für den entstandenen Schaden jene beiden Beamten verantwortlich und verlagte sie auf Schadenertrag, da sie für den gehörigen Verschluß des Fasses Sorge tragen mußten. Die Beamten bestritten aber, hierzu verpflichtet gewesen zu sein, ihre Aufgabe sei es nur gewesen, die Bombe gehörig anzulegen. Heute des Grafen seien bei der Umlegung der Bombe gegen gewesen und hätten gleichfalls das Protokoll unterschrieben. Nachdem der Graf gegen die beiden Beamten den Civilprozeß angestrengt hatte, erhob der Provinzial-Feuerdirector zu Gunsten der Beamten den Conflict. Im ersten Termin beschloß das Oberverwaltungsgericht über den Spirituskeller ein Gutachten der technischen Hochschule in Charlottenburg einzuholen. Der begutachtende Professor erklärte den Grafen für etwas abgenützt und erachtete den Verschluß für nicht ganz zuverlässig. Nichtsdestoweniger erklärte das Oberverwaltungsgericht den Conflict für nicht begründet und entschied dahin, daß dem Civilprozeß des Grafen gegen die Beamten Fortgang zu geben sei.

Beamte müssen im Dienst dem Publikum höflich entgegenkommen, ebenso wie der Beamte mit Recht verlangen kann, daß auch das Publikum ihm höflich begegnet. Es ist das eine ganz selbstverständliche Anstandspflicht, worüber kaum ein Wort zu verlieren ist. Wird dagegen verfahren, so schreit die vorgesehene Behörde sofort energisch ein, wie ein Fahrkartenabnehmer in Marienburg zu seinem Bedwieser erklären mußte. Als der Kaiser von Preußen die Heimreise nach Berlin antrat und in Marienburg für kurze Zeit Station machte, wollte ein Herr aus dem Gefolge des Monarchen (wie erzählt wird, ein höherer Militär in Civil) auf dem Bahnsteig. Da er aber wohl keine Bahnsteig- und Fahrkarte vorzeigen konnte, geriet er mit dem Fahrkartenabnehmer in Wortwechsel und soll auch von letzterem handgreiflich behandelt worden sein. Der Fahrkartenabnehmer soll angetrunken gewesen sein. Die Sache wurde bekannt und die Eisenbahndirection in Danzig verfuhr telegraphisch, daß der Fahrkartenabnehmer sofort zu entlassen sei. Heute ist der Mann Streckenarbeiter.

Flottenbesuch. Das Panzerschiff vierter Klasse „Hogen“ (Commandant Corbeten-Capitän v. Ueborn) tritt am Montag, den 21. Juni, von Kiel aus eine Uebungsfahrt nach der Danziger Bucht an. Die Rückreise nach Kiel erfolgt bereits am 25. Juni, da mehrere Boote des Schiffes an der internen Regatta für Kriegsschiffboote während der „Meier Woche“ theilnehmen werden.

Regiments-Jubiläum. Das in Posen garnisonirende erste westpreussische Grenadier-Regiment Nr. 6 (Graf Kleist v. Nollendorf) wird am 14. Oktober d. J. sein 125jähriges Bestehen feierlich begehen. Es hat sich jetzt ein Comitee aus den Offizieren des Regiments gebildet, um das Festprogramm auszustellen. Man hofft, daß auch der Kaiser zu der Feier erscheinen werde, doch ist die Entscheidung darüber nicht vor Ende Juli zu erwarten.

Zur Beachtung der Pilzsucher. Den Forstbeamten ist die Beachtung zugegangen, strengstens darauf zu achten, daß die Pilzsucher die Schwämme nicht mit den Wurzeln entfernen und dadurch den Nachwuchs schwer beeinträchtigen. In zahlreichen Forsten ist der Pilzwuchs seit Jahren außerordentlich stark zurückgegangen. Die Pilze suchenden Personen sollen angewiesen werden, sich vortan bei ihrer Arbeit eines Messers zu bedienen. Werden bei ihnen Pilze mit Wurzeln ober auch nur mit ausgeprägten Stielen vorgefunden, so soll ihnen nicht nur der ganze Vorrath genommen, sondern auch der Erlaubnißschein entzogen werden.

Wird die Krankenkasse von dem kranken Mitgliede einer Zwangskasse abgelehnt, so geht nach einer Entscheidung des 10. Civilsenats des Kammergerichts vom 5. Mai 1897 dieses Mitglied aller Ansprüche auf Krankenerstattung verlustig. Wird von dem Kranken einer nach dem Antrage des Kassenzarzes erlassenen Verfügung des Vorstandes, in ein Krankenhaus zu gehen, unbedingte nicht Folge geleistet, so fällt die gefamelte Krankenerstattung mitihin auch das Krankengeld, fort. Nur wenn der Verfügung Folge geleistet wird, so sollen nach dem Abs. 3 des § 13 die Kranken des Krankengeldes nicht ganz verlustig gehen, sondern einen Theil desselben entweder für sich oder für ihre Angehörigen erhalten; ungebührliche Kranke erhalten aber nichts. Das ergibt sich zweifellos aus dem Wortlaut des Abs. 3, in welchem nur von den „im Krankenhause Unter-gebrachten“ die Rede ist. Diese Bestimmung entspricht den §§ 7 bis 21 des Krankenkassengesetzes.

Kunst und Wissenschaft.

§ Berdi ist in Buffalo schwer erkrankt. Er lebt im 84. Lebensjahr.

§ An der Hochschule für die bildenden Künste in Berlin ließ Direktor Anton v. Werner nach der „Tagl. R.“ den Akademikern durch den Ausschuß der Studirenden mittheilen, daß er sich genöthigt sehe, die Akademie zu schließen, falls in der bisherigen Weise weiter „geschwänzt“ würde!

§ Der Professor der Physiologie Rosenhain in Erlangen hatte in seinem Collog vor einiger Zeit eine Aeußerung gethan, welche Anstoß erregte und die Einleitung einer Untersuchung seitens des Culturninisteriums hervorgerufen hatte. Rosenhain hatte bei der Demonstration eines blickten Frosches einen blasphemischen Vergleich mit Christus am Kreuze gezogen. Nach einer Meldung der „Volkstg.“ hat Professor Rosenhain jetzt auf seine Professur verzichtet. Er war übrigens schon vorher auf Ansuchen für das kommende Wintersemester seines Amtes entzogen. Die Angelegenheit ist vor dem protestantischen Decanat ergangen.

Landwirthschaftliches.

Die Dirre und große Hitze hat dem Sommergetreide mehr geschadet, als man ursprünglich angenommen hat, Halber und Spätergetreide sind auf trockenem und etwas höher gelegenem Boden total verbrannt, so daß ein Wachsthum, auch wenn noch genügender Regen kommt, nicht mehr denkbar ist.

Der „Statistischen Correspondenz“ zufolge ist der Saatenstand in Preußen um die Mitte des Monats Juni 1897 folgender: Winterweizen 2,3 Sommerweizen 2,6. Wintererbsen 2,2, Wintererbsen 2,4 Sommererbsen 2,6, Hafer 2,7, Erbsen 2,8, Kartoffeln 2,8, Rlee (auch Luzerne) 2,1 Weizen 2,8. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering.

Literatur.

§ Der Sieg bei Ederstedde am 5. April 1849 zählt zu denjenigen deutschen Ruhmesthaten, die mit Unrecht fast völlig in Vergessenheit gerathen sind. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß Hans Kraemer in dem oben zur Ausgabe gelangten 7. Heft seines meisterhaften Buches „Deutsche Felder aus der Zeit Kaiser Wilhelms des Großen“, Ernstes und Peterers aus der vaterländischen Geschichte 1797—1897, (Berlin, Deutsches Verlagshaus V. o. G., 16 Seite à 50 Pfennig) auf Grund eingehender Quellenstudien eine fesselnde Schilderung des denkwürdigen Tages giebt. Bilder von Bleibtreu, Salgmann, Knobel, Köhling, Gleichhüt, Franz Krüger schmücken in vollendeten Reproduktionen den ebenlo flotten, wie von gründlichen Forschungen zeugenden Text, der nach dem Abschluß der Geschichte der Freiheitskriege sich nunmehr dem Streite um Schleswig-Holstein zugewandt hat.

Briefkasten.

§ S. S. Sie sollten sich eine Stunde lang mit den Augen Ihres freundlichen Nachbarn betrachten.

Telegramme.

Cuxhaven, 21. Juni. Bei der gestrigen Segel-Wettfahrt des norddeutschen Regatta-Vereins errang die kaiserliche Yacht „Meteor“ den Klassenpreis gegen „Romet“; den Senatspreis erhielt „Ebba“. Am Abend fand an Bord des Schnelldampfers „Columbia“ ein Dinner statt, an welchem der Kaiser, der den „Meteor“ gefolgt hatte, theilnahm.

Veipzig, 21. Juni. Dem „Veipziger Tageblatt“ zufolge stimmten die Bauhandarbeiter gestern einem Beschlußantrage zu, worin sie sich mit dem Vorgehen der ausländischen Maurer zur Erreichung einer neufränkischen Arbeitszeit und eines Stundenlohnes von 45 Pfennig einverstanden erklären und sich verpflichten, die Arbeit nicht früher aufzunehmen, bevor nicht die Arbeitgeber die neufränkische Arbeitszeit und einen Stundenlohn von 45 Pfennig bewilligt haben.

Hannover, 21. Juni. Von dem Nachtschnellzuge Frankfurt-Berlin sind in der Nähe von Hedemünde die letzten 6 Wagen entgleist. Ein Personenzug und der Postwagen sind umgekippt, doch wurde nur eine Person leicht verletzt.

Windsor, 21. Juni. Die Königin, sowie die Mitglieder des k. l. Hauses und Hofes und die anwesenden Fürstlichkeiten wohnten heute Vormittag dem Gottesdienste in der St. Georgs-Capelle bei. Dem Publikum war der Zutritt nicht gestattet. Die Königin, in Begleitung der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Beatrice traf um 11 Uhr in der Capelle ein. Die Königin, sowie die Kaiserin Friedrich waren ganz in schwarz gekleidet; erstere trug nur eine weiße Feder im Haar. In unmittelbarer Nähe der Königin bemerkte man den Herzog von Connaught, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, die Prinzessin Sergius und andere fürstliche Personen. Der Dechant von Windsor hielt den Gottesdienst ab. Nach demselben ließ die Königin die Mitglieder der k. l. Familie zu sich rufen, und umarmte die Einzelnen, zuerst die Kaiserin Friedrich. Die Umstehenden waren von dieser Scene sichtlich gerührt. Am Nachmittag fand in derselben Capelle ein öffentlicher Gottesdienst statt.

London, 21. Juni. Die Königin hält heute Abend großen Empfang ab, wobei die Offiziere des preussischen 1. Gardebrigaderegiments Königin von Großbritannien und Irland empfangen werden.

London, 21. Juni. Die Mitglieder des Oberhauses wohnten heute Vormittag einem Gottesdienste in der Westminster-Abtei und die Mitglieder des Unterhauses einem Gottesdienste in der Pfarrkirche von Westminster St. Margaret bei. In der Nähe der Kirche, welche dicht gefüllt war, hatten sich große Menschenmengen angeammelt. Heute Abend war schönes Wetter.

Brüssel, 21. Juni. Der König Leopold wird am 25. d. Mts. in Kiel ein treffen.

Rom, 21. Juni. Einem Privattelegramm aus Bologna zufolge wird die Forderung, gegen Crispi in dem Prozeß Savilla vorzugehen, der Deputirten-kammer gelegentlich der Beratung des Justizbudgets unterbreitet werden.

Berlin, 21. Juni, 2 Uhr 20 Min. Nachm.	
Börse: Fest.	18 6.
4 pEt. Deutsche Reichsbanknote	103 90
3 1/2 pEt. " "	97 70
3 pEt. " "	104 00
4 pEt. Preussische Consols	104 00
3 1/2 pEt. " "	98 10
3 pEt. " "	100 20
3 1/2 pEt. Opreussische Pfandbriefe	100 40
3 1/2 pEt. Westpreussische Pfandbriefe	104 80
4 pEt. Ungarische Goldrente	104 80
4 pEt. Oesterreichische Anl. Noten	170 40
Russische Anl. Noten	216 40
4 pEt. Rumänier von 1890	89 90
4 pEt. Serbische Goldrente, abgesteuert	67 20
4 pEt. Stattenische Goldrente	94 20
Disconto-Commanbit	203 50
Variens-Blawf. Steam	122 75
Preise der Coursnotizen.	
Spiritus 50 loco	41,20
Spiritus 70 loco	—

Rödingsberg, 21. Juni, 12 Uhr 45 Min. Mittags. (Von Poratius und Grothe, Getreide-, Holz-, Mehl-, u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 1000 L % excl. Faß. Loco nicht contingentirt 40,00. Brie- Juni 40,00. Loco nicht contingentirt 39,70. Geld Juni —. Geld

Schuttmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einbindung von 10 & in Marken W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Elbing. 19. Provinzial-Sängerfest. Elbing.

In der neu errichteten **Festhalle** finden statt:

Sonntag, 4. Juli und Montag, 5. Juli,
Nachmittags von 5 bis 8 Uhr:

Vocal-Concerte mit Orchesterbegleitung

unter Mitwirkung von
circa **1900** Sängern.

ausgeführt von der Militär-Kapelle des 43. Infanterie-Regiments unter Direction des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Krantz**.

Billets für beide Concerte **zusammen** entnommen I. Platz 5 *M.*, II. Platz 3 *M.*; für das einzelne Concert I. Platz 3 *M.*, II. Platz 2 *M.* Stehplatz 1 *M.* Texte der Gesänge 30 *¢* in **C. Meissner's Buchhandlung.**

A. Preuschoff,
Königsbergerstr. 19 u. „Alte Börse“
Delicatessen-,
Colonial-, Wein-,
Cigarren-,
und Bier-Handlung.
Specialität: **Fisch-Verband.**

Bürger-Ressource.
Donnerstag, den 27. Juni 1897:

Concert.
Anfang 4 1/2 Uhr Nachmittags.
Der Vorstand.

Dienstag: **Liedertafel.**
Wiederum vollzählig.

Heute, Montag:
Krebse.
L. Fleisohauer, Schiffsholm.

Markthalle.
Sonntag, den 27. Juni cr.:
Erstes großes Kinderfest.
Näheres durch spätere Annoncen.

Künstliche Bühne
unter mehrjähriger Garantie,
Plombieren zc.
Adolf Bukau
Kurze Heiligegeiststraße 25.

Krebse
(Niesen-, Mittel- u. Suppen-)
erhalte täglich neue Sendung.
A. Preuschoff,
„Alte Börse“ u. Königsbergerstr. 19.



Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität
billigst bei

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
(Wiederverkaufteu möglichen Rabatt)
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.

L. Jaskulski,
Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.
Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.
Sprechstund. von 9—6 Uhr.

A. Danielowski,
Neuf. Mühlenbamm 67.
Colonialwaaren
und Weinhandlung,
Destillation.
Specialität: **Rum und Cognac,**
ächter Verschnitt.

Bäckerei-Eröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum von Elbing und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich den **23. d. Mts.** die vollständig neu renovirte

Bäckerei

Spieringstraße 11

übernehmen werde. Es wird mein Bestreben sein, durch geschmackvolle, sowie saubere Waare und stets reelle Bedienung das volle Vertrauen der werthen Kunden mir zu erringen suchen. Indem ich nun um gütigen Zuspruch bitte, danke ich im Voraus

Hochachtungsvoll
G. Daulekat, Bäckermeister,
Spieringstraße 11.

Das

„Bromberger Tageblatt“

mit den
drei illustrierten Gratisbeilagen:

- 1) Bromberger Lustige Blätter (jeden Mittwoch);
- 2) Des Landmanns Feierabend (jeden Donnerstag);
- 3) Illustriertes Unterhaltungsblatt (jeden Sonnabend);

kostet trotz seiner Reichhaltigkeit bei den Kaiserlichen Postanstalten nur 3 *M.* pro Quartal, in Rußland 1 Rubel und 50 Kopelen.

Das „Bromberger Tageblatt“ zählt zu den am weitesten verbreiteten Zeitungen unseres Ostens, indem es nicht nur in der Provinz Posen sondern zugleich in Westpreußen, Ostpreußen und Hinterpommern, in Stadt und Land gleich gern und gleich viel gelesen wird. Diesen hervorragenden Platz in der öffentlichen Meinung hat es sich dadurch gesichert, daß es die Pflege echt nationaler und königstreuer Gesinnung mit der Wahrung der berechtigten Interessen aller Stände, insbesondere des schmer bedröhten Kleinbürgers, Bauern- und Handwerkerstandes verbindet. Mit seiner reichhaltigen Behandlung der politischen, volkswirtschaftlichen, provinziellen und lokalen Theile erzieht das „Bromberger Tageblatt“ vollständig eine Berliner Zeitung und ergänzt sie durch die sorgfältige Berücksichtigung unserer ostdeutschen Verhältnisse. Sein Feuilleton bringt spannende Romane und Novellen von hervorragenden Schriftstellern und hält die Leser über alle bemerkenswerthen Erscheinungen auf dem Gebiete von Kunst, Wissenschaft und Literatur auf dem Laufenden. Der **reichhaltige Handelsheil** bringt u. A. **tägliche Telegramme** der Berliner, Danziger, Königsberger und Magdeburger Wörse.

Das „Bromberger Tageblatt“ ist **Insertionsorgan** der Behörden sowie der landwirtschaftlichen, industriellen und kaufmännischen Kreise der östlichen Provinz und bietet in den Rubriken **Offene Stellen, Stellengehuche, An- und Verkäufe** Gelegenheit zur billigen und wirksamen Vermittelung des Angebots und der Nachfrage. **Probennummern** versendet jederzeit gratis und franco die Geschäftsstelle in Bromberg.

als Pfefferminz-, Krauteminz-,
Tausendgülden-, Kamillen-,
Kardobenedikten-, Stiefmütterchen-, Salbei-, Melissen-, Bärentrauben-, Steinklee-,
Wermuththee; ferner Eibisch-, Entian-, Liebstöckel-, Galgant-, Kalmus-, Süßholz-,
Schwarzwurzel zc. stets frisch und billigst bei **Bernh. Jansen.**

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an. **Gute Küche.**
Special-Ausschank von Höcherlbräu.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,
Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.

Die **sechsmal wöchentlich** in großem Format erscheinende

Tilsiter Zeitung

(Zeitungspreisliste Nr. 7126)
57. Jahrgang.

mit den Beilättern: **Am Familientisch** (täglich), **Illustriertes Unterhaltungsblatt** (wöchentlich), **Landwirtschaftliche Mittheilungen** (wöchentlich) und **Frauenblatt** (wöchentlich) kostet bei allen Postanstalten **nur 1 Mt. 50 Pfg.**

für das Vierteljahr.

Die „Tilsiter Zeitung“ bringt telegraphische Depeschen, telegraphischen Produktenbericht von der Königsberger Börse, Leitartikel, Politische Rundschau, Parlamentarische Berichte, das Wichtigste aus der Tagesgeschichte, Berliner Stimmungsbilder, sowie Stimmungsbilder aus dem Reichstage, Lokales und Provinzielles, Land- und Hauswirthschaftliches, Marktberichte, Wasserstandsberichte, tägliche Wetterprognosen Gerichtsentscheidungen, Vermischtes, Briefkasten, Räthsel, Berliner Kurbelkurs-Depeschen, Ständesamtliche Nachrichten, Familiennachrichten, spannende sittenreine Romane und Novellen und ein reichhaltiges Feuilleton; ferner werden in der „Tilsiter Zeitung“ die vollständigen Gewinnlisten der Königl. Preussischen Klassenlotterie zum Abdruck gebracht. Die mit Beifall aufgenommenen „Berliner Briefe“ von Paul Lindenberg werden auch ferner erscheinen.

Anzeigen, à Korpuspalzenteile 15 Pfg., finden durch die „Tilsiter Zeitung“ die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Im nächsten Quartal erhalten sämtliche Abonnenten der „Tilsiter Zeitung“ einen **illustrierten Tilsiter Familien-Kalender** auf das Jahr 1898 als **Gratis-Zugabe.**

Die „Tilsiter Zeitung“ hat auch den Postdebit in Rußland.
Expedition der „Tilsiter Zeitung“.

Reinwollene Kleiderstoffe

habe ich einen Posten **unter Preis** eingekauft und gebe dieselben **sehr billig** ab:

Reinwollene Jaquards, doppeltbreit, Meter 60 Pf.
Reinwollene Beige etc., gute Qualität, doppeltbreit, 0,75—1,20.
Reinwollene Armures, schwere Qualität, doppeltbreit, 1,00—1,50.
Reinwollene Fantasie-Stoffe, eleg. Qualität, doppeltbreit, 1,00—2,00.
Reinwollene Crêpes, schwarz u. farbig, schwere Qualität, doppeltbreit, 0,75—1,20.
Reinwollene schwarze Stoffe in ganz besonders grosser Auswahl, doppeltbreit, von 0,60—4,50.
Reinwollene weisse u. elfenbeinfarb. Stoffe in hübscher Ausführung von 0,75—3,00.

In feinen **Robenstoffen** treffen noch fortgesetzt **Neuheiten** ein, welche sehr preiswerth abgebe.

Einz. Roben u. Reste bedeutend unt. Selbstkostenpreis.

Waschstoffe,

entzückende Neuheiten,
in Organdy, Zephyr, Rips, Cotelina, Leinen, Batist, Crêpe, Madapolam, Cattun
Meter von 30 Pfg. an.

Damen- und Kindermäntel

werden jetzt zu **Spottpreisen** ausverkauft.

Joh. Lau.

Echt

Englisch Brunner Bier,
nicht Imitation,
führt
A. Preuschoff,
Königsbergerstr. 19 u. Alte Börse.

Sich bitte das geehrte Publikum, mich nicht mit **J. Preuschoff, Brückstraße 9,** zu verwechseln, weil die Firma von der **Brauerei Englisch Brunnen kein Bier** erhält.

A. Preuschoff.

Erfrischend, wohlgeschmeckend, kühlend.

Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1—2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Bräuse-Limonade ist fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geiznet durch Aufgüssen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.
Die Bräuse-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schausteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
à 5 „ „ 55 „
Kistchen mit 96 „ „ 60 „

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geiznet durch Aufgüssen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.
Die Bräuse-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schausteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
à 5 „ „ 55 „
Kistchen mit 96 „ „ 60 „

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Mühlengrundstück

nebst 12 Aerg. gutem Acker, die Mühle mit 2 Mahlgängen u. einem Graupengang, sowie die Gebäude, Wohnhaus, Stallung und Scheune in sehr gutem Zustande, beabichtige wegen Ueberrahme eines größeren Grundstücks unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

H. Technau, Mühlenbesitzer,
Briesen Westpr.

Gebrauchte Pianinos aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **A. Grand, Berlin,** billig zu verkaufen oder zu vermieten.
H. Abs Wwe.,
Alter Markt 3.

Maurer

finden am Brennereibau **Lichteinen** bei Osterode Beschäftigung.
C. Hanne, Rosenberg Wpr.

Eine Kassirerin

nach außerhalb wird pro 1. Juli gesucht. Näheres
Fischerstraße 24.

1 älteres Mädchen

oder alleinstehende Frau die mit Kindern umzugehen versteht und die Wäsche besorgen muß, wird nach außerhalb zu mieten gesucht.
Zu erfragen in der Expedition der „Altpreussischen Zeitung.“

Ein Arzt bei Berlin sucht eine **Köchin**
von angenehmem Aeußern, die schreiben und lesen kann.
Zu erfragen bis Mittwoch Abend in der Exped. der „Altp. Ztg.“

„Altp. Zeitung“
Sommer
Fahrgeld 1897.

Abfahrt nach Richtung Dirschau:
4,27 Dm., 7,30 Dm., 10,55 Dm., 11,00 Dm.,
3,15 Dm., 6,42 Dm., 10,10 Dm., 10,55 Dm.

Königsberg:
6,40 Dm., 7,19 Dm., 10,02 Dm., 1,22 Dm.,
5,32 Dm., 6,11 Dm., 12,18 Nachts

Wabungen:
7,19 Dm., 10,02 Dm., 2,16 Dm.,
6,11 Dm.

Cherode:
6,22 Dm., 11,07 Dm., 3,20 Dm., 7,26 Dm.,
6,11 Dm.

Cherode:
6,22 Dm., 11,07 Dm., 3,20 Dm., 7,26 Dm.,
6,11 Dm.

Cherode:
6,22 Dm., 11,07 Dm., 3,20 Dm., 7,26 Dm.,
6,11 Dm.

Benno Damus
Nachf.
Colonialwaaren-,
Delicatessen-,
Südfrucht- u.
Wein-Handlung.

Das diamantene Regierungsjubiläum der Königin Victoria.

II. Die Herrscherin.

Von Ernst Montanus.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Bei den Brunnmäßen der Jubiläumstage wird das prächtige königliche Tafelgerät aus Edelmetall zu richtiger Geltung kommen. Es wird für gewöhnlich in zwei mit elernen Sicherheitswänden versehenen Gemächern im Windsor Castle aufbewahrt und soll einen Wert von 20 Millionen Pfund haben. Das goldene Service, welches Georg IV. anfertigen ließ, genügt für 180 Personen; dazu gehört ein Innen mit Kristallwänden versehener Champagnerkühler von solcher Größe, daß zwei Männer darin baden können. Einmal der seltenen Aufstiegsstufen rühren noch von der Königin Elisabeth her; andere kunstvolle Stücke stammen aus Indien, Birma und China, und eine Schale von prächtiger Arbeit hat Karl XII. von Schweden geschenkt. Unter den Schaufäden, die bei dem Festbankett die Kronen des Speisesaales zieren werden, befindet sich ein goldener, mit Edelsteinen besetzter Pfau aus der Zeit Georgs III., der 40 000 Pfund wert ist. Dreißig Duzend ganz gleiche goldene Zeller, die Georg IV. fertigen ließ, besitzen einen Metallwert von 10 000 Pfund.

Die Königin verabschiedet das Haus und gestattet dies niemals in ihrer Gegenwart. Als sie vor Jahren einmal im Buckingham-Palast den verhassten Geruch in den königlichen Zimmern wahrnahm, stellte sie sofort eine strenge Untersuchung nach dem Missethäter an. Als solcher entpuppte sich der damals noch sehr jugendliche Prinz von Wales, der dafür 1 Monat Stubenarrest bekam. Ferner liebt die Monarchin die elektrische Beleuchtung nicht und duldet sie in keinem Zimmer ihrer Paläste, das für ihren eigenen Gebrauch bestimmt ist. Auch gegen die Anwendung der elektrischen Kraft als Motor ist sie eingenommen. Kürzlich machte jemand vom Hofe in ihrer Gegenwart die Bemerkung, die Aufzüge würden wohl demnächst durch elektrische Kraft betrieben werden, worauf sie meinte, man solle jetzt eher danach streben, der menschlichen Arbeit Terrain zurückzuerobieren, nicht aber ihr stets noch mehr streitig zu machen. Dergleichen hat sie sich sehr energisch gegen die Einrichtung elektrischer Kochherde ausgesprochen.

Als Privatliebhaber betreibt die Monarchin das Sammeln von Edelstein-Borsteln, und ihr Museum im Windsor-Palast, das nur selten jemand zu sehen bekommt, soll einen Schatz von unermeßlichem Werte darstellen. Ihre Lieblingshunde, um auch diese nicht zu vergessen, heißen Marco, Roy und Spot; sie schlafen vor ihrer Thür und begleiten ihre Herrin auch auf Reisen.

Die Mutter der Königin, die Herzogin von Kent, sprach nur sehr wenig englisch, daher wurde das Deutsche die Mutterprache der Königin, wie es die des Prinz-Gemahls war, und es ist eine Thatsache, daß die Königin sowohl wie der Prinz von Wales besser und auch häufiger deutsch sprechen als englisch, was man in England vielfach über bemerkt.

Es kann selbstredend nicht unsere Absicht sein, an dieser Stelle über die Willkürlichkeiten zu berichten, die in die Regierungszeit der Königin fallen, und die der Leser ja in jedem Nachschlagewerke zu finden vermag. Es sei nur noch auf den großen Einfluß hingewiesen, den die Herrscherin von jeher in auswärtigen Angelegenheiten entwickelt hat, und wobei ihr natürlich die nahe Verwandtschaft mit den großen Dynastien

des Festlandes sehr zu statten kam. Ganz besonders interessierte sie sich für die deutschen Angelegenheiten, und durchaus zutreffend äußert ein mit der „Damen-Politik“ an den verschiedenen Höfen augenscheinlich sehr Vertrauter: „Durch ihre internen Beziehungen zu dem Koburgischen und Hannoverischen Hause entwickelte sich bei ihr die Vorstellung oder das Gefühl, daß sie im Grunde auch im Rathe der deutschen Mächte Sitz und Stimme habe, wie ja auch ihr Gemahl, Prinz Albert, die deutschen Angelegenheiten seinen Augenblick ohne sein Compagnement verlassen hatte.“ Es gewährt ihr vermuthlich große Befriedigung, als man ihr den Titel einer Kaiserin von Indien beilegte, aber noch größere empfand sie, wenn sie in Hannover, Hesse-Darmstadt, Koburg-Gotha und nun vollends in Berlin beachtet wurde und Gehorsam fand.“ Sie sah es wohl nicht besonders gern, daß das „Volk der Denker“ seit 1864 auf einmal auch in der großen Politik mitsprechen und eine Rolle spielen wollte, und deswegen war sie von Anfang an eine Gegnerin Bismarck's, der ihre Einmischungsversuche stets durchkreuzte.

Es ist aber immer englische Politik, welche die Königin treibt, und das wissen und schätzen ihre Unterthanen. Anerkannt wird allerseits, daß die Substantin nicht nur eine musterhafte Hausfrau und Familienmutter ist, sondern auch als Herrscherin nach der langen Schulung durch die bedeutendsten Staatsmänner und infolge ihrer ungewöhnlichen Erfahrung in innerer, aber namentlich in auswärtiger Politik ihren Ministern jederzeit guten Rath zu geben weiß. Ihre lange Regierungszeit ist nach gar vielen Richtungen hin lehrreich für England und sein Volk gewesen, und das „God save the Queen!“ der Nationalhymne wird, wenn man es bei der Jubiläumfeier dort annimmt, auch im Auslande sympathischen Widerhall finden!

Von Nah und Fern.

Stuttgart, 18. Juni. Dieser Tage ist vor der hiesigen Straßammer ein richtiger Hexenprozess zu Verhandlung gekommen, der mehr an die Zeiten des Mittelalters als an das neunzehnte Jahrhundert erinnert. Stuttgarter Blätter berichten darüber: Der Besitzer der Wirtshaus zum „Waldborn“ in Wimbheim, Mathias Gentrner, hat eine Tochter, ein 13 Jahre altes hübsches Mädchen. Da die Krankheit des Mädchens den Wimbheimer Bürgern höchst selten vorkam, wählten sie das Mädchen für die Hexe und da es in den Anfällen meistens den Namen der „Strumpfkathrine“, Katharina Herrmann heißt das Mädchen, in den Mund nahm, war dieses junge unbesohlene Mädchen die Hexe. Als Rädelsführerin der Hexen wurde eine ältere Frau namens Anna Maria Decker bezeichnet. In welchem Maße der Herglauben in diesem Dorfe verbreitet ist, beweist der Umstand, daß der Pfarrer von Wimbheim, der sich mit andern die größte Mühe gab, den Herglauben auszurotten, vor Gericht erklärte, wenn er gegen diesen Herglauben gepredigt hätte, so wären ihm drei Viertel der Gemeinde nicht mehr in die Kirche gegangen. Nach der Schilderung des Reichsanwalt Dr. Lautenschlager, der als Nebenkläger auftrat, ist in Wimbheim, wie in anderen Orten der Umgegend noch allgemein der Glaube verbreitet, daß daselbst eine ganze Reihe von weiblichen Hexen, ja auch ein Hexenmelker, dessen Eigenschaften er beschreiben soll, leben. Sie verhexen Menschen, Vieh, Schweine und Rüh, und zwar werden den zu Verhexenden Früchte oder sonstige Nahrungsmittel eingegeben. Ist nur einmal eine Person oder

ein Thier verhext, so bekommen sie alle möglichen bösen Anfälle, die sich so steigern, daß sie zuletzt den Tod zur Folge haben. Es wurde festgestellt, daß unter den Wimbheimer Bürgern einige waren, die den beiden vermeintlichen Hexen Todesfälle letzter Zeit, Krankheiten aller Art von Thieren und Menschen zuschrieben. Hergewogen werden Hausmittel angewendet, darunter z. B. nicht wiedergebende Sprüche aus der Bibel. Doch das Hauptmittel ist der Hexenbanner, der mit vielem Kostenaufwand herbeigeschafft wird und der sich nur mit blanken Goldstücken bezahlen läßt, deren die Wimbheimer genug zu besitzen scheinen, denn 8-10 Käufer z. B. hat er, jedenfalls eine bekannte Persönlichkeit von Eppingen, „fest“ gemacht. Der Name ist nicht zu erschreiben, da die Leute glauben, wenn dieser genannt werde, so haben die angewandten Hilfsmittel keinen Werth. Alle die Anklage ausführt, wurden die beiden „Hexen“, als sie am 26. März an dem Waldbornwirth und seiner Tochter vorübergingen, von diesem bedroht und grollig beschimpft. Auch von den übrigen Dorfbewohnern mußten sie sich in der Öffentlichkeit allerlei beleidigende Bemerkungen gefallen lassen, wie z. B. die muß man verbrennen z. Die Herrmann erhob wegen diesen Beleidigungen gegen zwei Weiber, die sich dabei am meisten hervorthaten, Klage und diese wurden vom Schöffengericht Leobnberg zu Geldstrafen von 50 bis 60 Mark verurtheilt. Die Strafzahlung verwarf die Verurteilung und verzichtete die Verklagten auf den Kosten erster und zweiter Instanz.

2. Liste der Rahlberger Badegäste.

- Frl. Rentiere Kutschowski, Elbing, Hotel Verique.
- Frl. Margarethe Kutschowski, Elbing, Hotel Verique.
- Frl. Ida Schumann, Königsberg, Hotel Verique.
- Frl. Gertrud Matthesen, Alt-Dollstädt, Hotel Verique.
- Frl. Rudolf u. Frau, Kaufmann, Alt-Dollstädt, Hotel Verique.
- Frl. Ursula, Kaufmann, Berlin, Hotel Verique.
- Frl. Mauerhoff, Kaufmann, Braunsberg, Hotel Verique.
- Frl. Dr. Steger, Kreisphysikus, Danzig, Hotel Walfisch.
- Frl. Adel, Kaufmann, Elbing, Hotel Walfisch.
- Frl. Lehmann, Reglerungsrat, Danzig, Hotel Walfisch.
- Frl. Oscar Meyer, Kunstmalers, Elbing, Hotel Walfisch.
- Frl. Dr. Gerlach u. Fr. prakt. Arzt, Nicolaiken Dstpr., Hotel Walfisch.
- Frl. Palm u. Kinder, Uhrmacher, Braunsberg, Hotel Walfisch.
- Frl. Paul Noas, Kaufmann, l. B., Hotel Walfisch.
- Frl. Gustav Meyer, Rädler, Kladenburg, Baumgarten.
- Frl. Kaufmann Ridel u. Kind, Elbing, Kronprinz.
- Frl. Max Somnitz u. Frau, Kaufmann, Elbing, Kronprinz.
- Frl. Betty und Emma Weinberg, Elbing, Kronprinz.
- Frl. Kaufmann Wienkowsky und Kinder, Liebenmühl, Germania.
- Frl. Marie Biehe, Martenberg, Ww. Schmidt.
- Frl. Elise Klaffen, Martenberg, Ww. Schmidt.
- Frl. Kaufmann Anna Lehmkühl u. Fam., Elbing, Fürst Blücher.
- Frl. W. Schulke u. Fam., Alttergutsbef. Rittnow Dependence.
- Frl. Rentiere M. Schön u. Sohn, Elb., Klatt's Hotel.
- Frl. Gschw. Thurau, Elbing, Klatt's Hotel.
- Frl. Rentiere Schüller, Elbing, B. Neubauer.
- Frl. Helene Siebert u. Tochter, Campenau, Moberfist.

- Frl. F. Dein u. Fam., Bankdirector Gr. Väterfelde, Hildebrandt.
- Frl. Fabrikbesitzer Thießen u. Fam., Elb., B. Neubauer.
- Frl. Clementine v. Hatten, Braunsberg, Dependence.
- Frl. Samuel Klefau, Buch- und Steinrudereibesitzer, Berlin, Concordia.
- Frl. Rentiere Agnes v. Dube, Elbing, Concordia.
- Frl. Carlone v. Carlomly, Elbing, Concordia.
- Frl. Jenny Bandow, Elbing, Wrangel.
- Frl. Kaufmann Nicola und Kind, Elbing, Wrangel.
- Frl. Martha Staberow, Elbing, Wrangel.
- Frl. Anna Schilde, Elbing, Wrangel.
- Frl. Hanna Niehle, Königsberg, Wrangel.
- Frl. Friedrich Dehnde, Ingenieur u. Meut. d. Ref., Elbing, Wrangel.
- Frl. C. Bieler, Elbing, Wrangel.
- Frl. Elise Sudermann, Elbing, Wrangel.
- Frl. M. Reichel, Elbing, Wrangel.
- Frl. A. Baer u. Tochter, Subdirector, Polen, Wrangel.
- Frl. Adolph, Fr. Holland, Wrangel.
- Frl. Rentiere P. Gutjahr, Elbing, Wrangel.
- Frl. Rentiere E. Krenel, Elbing, Wrangel.
- Frl. Georg Müller und Enkelin, Kunstschüler, Elbing, Hotel Verique.
- Frl. Kaufmann Siegmundowski und Kinder, Elbing, Hotel Verique.
- Frl. Catharina Mauritz, Elbing, Wlla Neubauer.
- Frl. Leberlin Emma Rauch, Königsb., Wlla Neubauer.
- Frl. Wllh Rauch, Elbing, Wlla Neubauer.
- Frl. Fritz Unger und Familie, Hauptlehrer, Bangsch-Colonie, Baumgarten.
- Frl. Hedwig König u. Kind, Bangsch-Colonie, Baumgarten.
- Frl. Ehm, Kunstfabrikant, Elbing, B. Schaumburg.
- Frl. Hein. Eggert und Tochter, penf. Lehrer, Hammerhain, Wlla Kaiser.
- Frl. Mathilde Zimmermann, Elbing, Kaiser.
- Frl. A. Wllhoff u. Fam., Rent., Elbing, Caffemühle.
- Frl. Kaufm. A. Stiß u. Kinder, Elbing, Germania.
- Frl. Kaufm. Stobbe u. Kinder, Tegenhof, Dependence.
- Frl. Kaufm. Radolny und Fam., Elbing, Dependence.
- Frl. O. Schütz u. Fam., Rentier, Elbing, B. Braunwald.
- Frl. Rentiere Joh. Schulz, Elbing, B. Braunwald.
- Frl. Telegraphenamt's Vorsteher Fehrmann, Berlin, Moberfist.
- Frl. Rathi Popp, Berlin, Moberfist.
- Frl. B. Fehrmann, Apotheker, Berlin, Moberfist.
- Frl. Kaufmann Köhler u. Tochter, Schwes a/W., Belvedere.
- Frl. Kaufmann Zigner u. Tochter, Elbing, Belvedere.
- Frl. Weglar, Mühlhaußen l./Z., Belvedere.
- Frl. Rüdnapel u. Fam., Kaufmann, Elbing, Baumgarten.
- Frl. Liebeck, Rentier, Elbing, Baumgarten.
- Frl. Baurath Gledde u. Tochter, Elbing, Wellm.
- Frl. Rentiere Beronika Lehmann, Elbing, B. Fleischer.
- Frl. E. Stephan, Elbing, Wellm.
- Frl. Frau Solomonsführer A. Sadowski und Kind, Elbing, Germania.
- Frl. Elisabeth Passarge, London, Walfisch.
- Frl. Clara Passarge, Bromberg, Walfisch.
- Frl. Musikdirector Wacker u. Tochter, Lössau, Bellebue.
- Frl. Emilie Karsten u. Tochter, Königsberg, B. Wrangel.
- Frl. Privatdore Marie Wied u. Großmutter, Nürnberg, B. Wrangel.
- Frl. Fabrikbesitzer Probst u. Kinder, Nürnberg, B. Wrangel.
- Frl. Eugenie Wied, Nürnberg, B. Wrangel.
- Frl. Gschw. Goerte, Berlin, B. Wrangel.
- Frl. E. Gimboth und Frau, Königsberg, B. Wrangel.
- Frl. August Naleszynski, Landgerichtsbassistent, Elbing, Concordia.

Summe der Badegäste mit Familie und Bedienung 388.

Gestohlenes Glück.

Roman von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten.

Wie aus einem Traume fuhr das junge Mädchen empor.

„Sch? — O, verzeih! — ich glaube, ich hab ihn noch garnicht angefaßt.“

Die leise, eiferfüchtige Besorgnis, die sich beim Anblick des dunkellockigen Künstlers in dem Herzen der alten Dame geregt hatte, schwand vor der zweifellosen Aufrichtigkeit dieser Erwiderung dahin.

„Wie es scheint, ist er zartfühlend genug, auf unsere Gemüthsstimmung Rücksicht zu nehmen,“ fügte sie hinzu. „Gute Gott, daß es so bleibt, denn es wird mir ohnedies nicht leicht werden, die geräuschvolle Fröhlichkeit seiner Mutter zu ertragen.“

„Sie blieb ihr die Antwort schuldig und sie warteten schweigend, bis die breitschultrige Gestalt der Professorin wieder aufstach, ihren berühmten Sohn mit sich fortziehend und von einem keuchenden Gepätkträger gefolgt.“

„Ich wußte es ja, daß er sich nicht zurecht finden würde,“ entschuldigte sie lachend ihr langes Ausbleiben. „Er fand ganz verzweifelt und ratlos am Willethaler. Ein Glück, daß er sich wenigstens im Reich der Döne besser zu orientieren weiß, als in dem Getriebe des prosaischen Alltagslebens.“

„Dabei sah sie ihn so zärtlich an, daß die Finanzrätin fürchtete, sie werde ihm hier vor den Augen aller Leute um den Hals fallen, um ihn abzuküssen. Aber wenn sie eine solche Absicht überhaupt gehegt hatte, so vereitelte der Virtuose ihre Ausführung, indem er rathlos seinen Platz neben Jse einnahm und dem Kaufschreiber das Zeichen zur Abfahrt gab.“

Der Weg zog sich zuerst zwischen Wiesen und Feldern hin, auf denen in der Landeute eben mit dem Schneiden des Getreides beschäftigt waren, dann aber bog er in die grüne Dämmerung eines herrlichen Laubwaldes ein, dessen üppige Vegetation selbst ein durch die mannigfachen Naturschönheiten verwehtes Auge entzückt haben würde, während sich freilich zugleich die Ausdünstungen des sumpfigen Bodens mit ihrem charakteristischen Moderduft unangenehm und fast bestemmend fühlbar machten.

„Er kann sich sehen lassen, unser ostpreussischer

Wald — nicht wahr?“ fragte die Professorin, deren bewegliches Züngeln noch kaum eine Minute lang gerastet hatte. „Ein berühmter Weltreisender hat mich erst kürzlich berichtet, daß er in mancher Hinsicht selbst den Tropenwäldern an Schönheit überlegen sei. Aber er hat allerdings auch seine Gefahren, und ich möchte keinem Liebesspäzieren empfehlen, in später Abendstunde lange darin zu lustwandeln. Mein Professor und ich, wir haben es allerdings oft genug gethan, ohne Schaden zu nehmen.“

Schwächlichere Leute holen sich hier jedoch nicht selten das Fieber. Beschränken Sie sich also bei Ihren Promenaden lieber auf den Strand und die Dünen, meine blasse, kleine Jse! Uebrigens sind Sie mir doch nicht böse, wenn ich Sie so vertraulich bei Ihrem Vornamen nenne?“

„Sie, die offenbar kaum wußte, wonach sie gefragt worden war, verneinte hastig; aber sie hatte nur ein leichtes, kummiges Kopfnicken, als Guido im Anschluß an die Worte seiner Mutter in seiner gezierter süßlichen, mit feilheitsfülligem Behagen auf allen Vokalen verweilenden Sprachweise sagte:

„Mit Ihrer gültigen Erlaubnis, mein gnädiges Fräulein, werde ich Sie mit den lohnendsten Spaziergängen in der Umgebung unseres Häuschens gern bekannt machen. Es sind deren nicht allzu viele; aber man muß mit der Geduld vertraut sein, um alle ihre intimen Reize zu entdecken.“

Wenn er ein Menschenkenner war, mußte er es in diesem Augenblick deutlich auf ihrem Gesichte lesen, wie wenig Verlockendes sie in seinem freundlichen Anerbieten sah. Aber er bemerkte es wohl nicht, denn als sich die unendliche, im Sonnenschein glitzernde Wasserfläche zu ihren Füßen dehnte, beilegte er sich, seiner schönen, schweigsamen Nachbarin unaufgefordert die Einzelheiten des wunderbaren Landschaftsbildes aufzuklären. Er machte sie auf die anmutigsten und schönstegelegenen unter den Willenbauten aufmerksam, die das hohe, waldige Ufer der halbkreisförmigen Meeresbucht zierten, und dann, indem er auf eine Anzahl enge zusammengebrängter, anscheinend sehr dürftiger Häuschen hindeutete, sagte er:

„Das ist das eigentliche Merditten — ein armes Fischerdorf, dessen Bewohner leider zu stumpfsinnig waren, um aus der Verwandelung ihres Ortes in ein Seebad für sich selber irgend welche Vortheile zu ziehen. Sie gehen in beinahe feindseliger Scheu

jeder Berührung mit den Sommergästen aus dem Wege und leben heute in demselben Elend dahin wie vor zehn oder fünfzig Jahren.“

„Ja, so ist es in der That“, bestätigte die Professorin. „Nur daß die armen Leute vielleicht wirklich außer Stande waren, ihre Lage zu verbessern. Sie fehlte ihnen an dem nöthigen Anlagecapital und sie mußten die Spekulation auf den Geldbeutel der Badegäste darum wohl oder übel Anderen überlassen. Ihre haushälterischen Tugenden sind zu schlecht, als daß selbst der anspruchloseste Sommerfrischer darin sein Quartier aufschlagen könnte, und ihren alten, gebrechlichen Fabergegenständen mag sich begreiflicher Weise Niemand einer Vergnügungsfahrt anvertrauen. So beschränkt sich denn der Gewinn, den sie für ihren Theil aus der Sommerfaison ziehen, einzig auf den winzigen Erlös aus dem Verkauf von Fischen, die ihnen von den Fremden um einige Pfennige höher bezahlt werden als von der Großhändlerin.“

„Sie hatte dieser Schilderung mehr Aufmerksamkeit geschenkt als den vorher berichteten Gesprächsgegenständen, und theilnehmend betrachtete sie die hageren, kümmerlichen Gestalten einiger armlig gekleideter Weiber, die ihr Wagen überholte und die ihr als Fischerfrauen bezeichnet wurden.“

„Läßt sich denn garnichts thun, diesen Unglücklichen ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen?“ fragte Jse, als sie vorüber waren. Doch die Professorin zuckte die Achseln und Guido antwortete statt ihrer:

„Die Leute selbst scheinen es nicht anders haben zu wollen. Wo sie mit der Badegesellschaft in Berührung kommen, legen sie eine Unfreundlichkeit an den Tag, die mitunter geradezu wie Haß aussteht. Und als neulich nach dem Untergang eines Bootes für sie gesammelt werden sollte, erklärten sie kurz, keiner Almosen zu bedürfen. Wer sollte unter solchen Umständen noch Lust verspüren, sich um ihr Schicksal zu kümmern!“

„Sie erwiderte nichts, aber als der Wagen dann einige Minuten später vor einem hübschen, im Cottage-Styl erbauten Häuschen hielt, überließ sie geflissentlich seine zur Hilfestellung beim Aussteigen dargebotene Hand. Wenn der schöne Künstler bisher überhaupt einen Eindruck auf sie gemacht hatte, so war es sicherlich kein für ihn vortheilhafter gewesen, und ihre auffällige Zurückhaltung veranlaßte sogar die Finanzrätin, ihr nachher, da sie

endlich wieder allein mit einander waren, einige freundsliche Vorhaltungen zu machen.

„Etwas liebenswürdiges wirst Du ihn doch wohl behandeln müssen, mein Kind! Seine Mutter scheint in Bezug auf diesen Guido äußerst empfindlich, und es wolle mir beinahe vorkommen, als ob sie durch Deine Kälte ein wenig verstimmt worden sei.“

„Durch meine Kälte?“ fragte Jse verwundert. „Ja, wie hätte ich mich denn anders gegen ihn benehmen sollen? Ich erinnere mich wirklich nicht, ihn schlecht behandelt zu haben.“

„Es geschah also nicht absichtlich, daß Du ihm ein paar Mal kaum Antwort gabst und daß Du auch die Hand nicht annahmst, die er Dir beim Aussteigen reichen wollte. Ich selber wußte nicht, womit der junge Mensch Dich in dieser ersten halben Stunde gefränkt haben könnte.“

„Er hat mich nicht gefränkt, und ich hatte nicht die Absicht, ihn zu verlegen. Wenn seine Mutter durch mein Benehmen verstimmt worden ist, werde ich sie bitten, Rücksicht mit mir zu haben. Denn ich glaube nicht, daß es künftig anders sein wird. Wie soll ich es anfangen, etwas zu vermeiden, dessen ich mir garnicht bewußt werde!“

Die Befürchtung der alten Dame hinsichtlich der Professorin schien indessen eine grundlose gewesen zu sein. Wenigstens zeigte sie sich für den Rest des Tages unvermindert liebenswürdig und machte über Jse's Freireuthheit allerlei Scherze, denen nichts von verfehlter Kränkung anzumerken war. Guido kam erst beim Abendessen wieder zum Vorschein. Er hatte, wie er sagte, angestrengt an seiner Oper gearbeitet und schien erschöpft. Seine Mutter tadelte ihn vorwurfsvoll, daß er seinen Kräften zu viel zumutete, und sie war so ganz von der Fürsorge um ihn in Anspruch genommen, daß es schon deshalb zu einer allgemeinen Unterhaltung garnicht kommen konnte. Mit Rücksicht auf die Reifevollständigkeit der beiden neuen Hausgenossen begab man sich dann frühzeitig zur Ruhe, und erst bei der Verabschiedung geschah es, daß der dunkellockige Virtuose das Wort wieder direkt an Jse richtete.

„Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden wir morgen einen sehr schönen Tag haben. Darf ich in diesem Fall von Ihrer vorhin ertheilten Erlaubnis Gebrauch machen und Ihnen einige hübsche Punkte der Umgebung zeigen?“

Sie wußte offenbar nichts mehr von einer

Elbinger Standesamt.

Vom 21. Juni 1897.

Geburten: Kernmacher Emil Bittag 1 S. — Schloffer August Lindenau 1 S. — Schneidemeister Franz Kleefeld 1 S. — Schmied Friedrich Gang 1 S. — Handlungsgehilfe Paul Stilling 1 S. — Klempner Heinrich Schneider 1 S. **Aufgebote:** Fleischermeister Wilh. Böhmert mit Auguste Sommer.

Eheschließungen: Kornmacher Rud. Jordan mit Johanne Nitsch — Schloffer Franz Dorr mit Wwe. Dorothea Peter, geb. Müller.

Sterbefälle: Kaufmann Franz Mucharowski T. 7 W. — Maschinist Heinrich Rater S. 7 J. — Arbeiter Heinrich Ruhn S. 1 J. — Fabrikarbeiter Carl Ferd. Sprich S. 7 W. — Schloffer Friedr. Kroll 1 S. todtgeb. — Schuhmacher Josef Knoff S. 3 W.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Richard Stuhlmacher-Danzig S. — Herrn Amtsrichter Charles de Beaulieu-Saalfeld i. Dpr. T. — Herrn Vork-Wilchwill T. **Gestorben:** Herr Oskar Schenk-Danzig. — Herr Rentier Herrmann Kroggel-Seefeldt. — Herr Bezirksfeldwebel a. D. Friedrich Julius Dobinsky-Szibben. — Herr Güterbesitzer August Viehsefer-Lindenhof. — Herr Gerichtsassessor Josef Groß. — Herr Kaufmann Arthur Voreck-Königsberg.

Bekanntmachung.

Zur **Neuwahl zweier Repräsentanten des Gemeindeguts der Neustadt** haben wir einen Termin auf **Sonnabend, den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr,** im Sitzungszimmer Nr. 25 des Rathhauses anberaumt, zu dessen Wahrnehmung sämtliche Mitglieder der Corporation hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind. Elbing, den 18. Juni 1897.

Der Magistrat.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 15. Mai cr. fordern wir nochmals auf, die **Ueberschüsse aus der Auktion vom 10., 11. und 12. Mai cr.**

bis zum **28. Juni cr.** bei uns in Empfang zu nehmen. Elbing, den 21. Juni 1897.

Das Curatorium des städtischen Leihamts.

solchen Erlaubnis, aber sie gewährte zufällig, daß die scharfen Augen der Professorin auf sie gerichtet waren, und sie mochte sich zugleich der Vorwürfe erinnern, die ihr wegen ihrer angeblichen Unliebenschuldigkeit gemacht worden waren. Darum erwiderte sie ohne Befinnen:

„Geniß — wenn Sie die Güte haben wollen. Namentlich das Fischerdorf möchte ich in der That sehr gern kennen lernen.“

„Nun, ich muß gestehen, daß ich gerade dies aus eigenem Antrieb schwerlich in unser Programm aufgenommen haben würde. Die Armutlichkeit, der Schmutz und die üblen Gerüche dieses Fischerwinkels bilden ja im eigentlichsten Sinne die Schattenseite unseres hübschen Bades. Man geht ihnen gerne in möglichst weitem Bogen aus dem Wege, und man thut wohl daran, denn ein gut geleiteter Sommergast hat bei diesen Leuten kaum auf einen übertrieben freundlichen Empfang zu rechnen. — Wenn gnädiges Fräulein indessen Werth darauf legen, sich mit eigenen Augen vor der Richtigkeit meiner Schilderung zu überzeugen —“

„Natürlich mußt Du sie auch einmal durch das Fischerdorf führen,“ mischte sich die Professorin ein. „Für ein Stadtkind ist das immerhin interessant. Und ein zweites Mal wird sie es öfters sicherlich nicht verlangen. Aber ich rathe Ihnen, vor Allem tüchtig auszuschlafen, meine liebe Kleine! Sie haben ja vor Wüthigkeit seit einer Stunde kaum noch ein Wortchen gesprochen. Und morgen möchte ich Sie für mein Leben gern so frisch und geistreich sehen, wie es Ihnen zwanzig Jahren zukommt.“

Sie duldete garnicht, daß Ilse etwas erwiderte, sondern küßte sie herzlich auf beide Wangen und schärfte dann dem starkmüthigen, schlafblonden Dienstmädchen ein, den Morgenchlummer des Fräuleins ja nicht durch irgend welche geräuschvolle Sanftirungen zu stören. Erst als sie in den weichen Kissen ihres Lagers ruhte, fühlte Ilse, daß sie in der That todmüde sei, und das monotone Rauschen der Brandung, das gedämpft bis zu ihr herüberdrang, wiegte sie bald in einen festen, traumlosen Schlaf.

XIV.

Ein Bündelchen Sonnenstrahlen, das sich durch die Fenstervorhänge bis auf Ilse's Kopfkissen gestohlen hatte, machte alle rüchlichsvolle Behutsamkeit der lüthpfeischen Wadg zu Schanden. Erstau wanderten die Augen der vom Schlummer Erwachten ein paar Sekunden lang in dem Stübchen umher, dann aber warf sie rasch die seidene Decke zurück und begann sich geräuschlos anzukleiden. Ein Blick auf die Uhr hatte sie belehrt, daß es noch sehr früh war, und sie hoffte, von Niemandem bemerkt zu werden, wenn sie jetzt zu einem einsamen Morgen-spaziergange das Haus verließ. In weniger als einer Viertelstunde hatte sie ihre einfache Toilette

Bekanntmachung.

Die stimmberechtigten Mitglieder der **städtischen Feuer-Societät** werden behufs Vornahme einer Neuwahl für das auscheidende Mitglied der Deputation, Herr Zimmermeister **Rudolf Fechter** als Vertreter der II. Klasse, auf **Montag, den 12. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr**

in das Sitzungszimmer No. 25 im Rathhause unter der Verwarnung hiermit eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Majoritätsbeschlüsse der Erschienenen gebunden sind. Elbing, den 16. Juni 1897.

Die Feuer Societätsdeputation Lepp.

Öffentliche Versteigerung! Mittwoch, den 23. d. M., Vorm. 10 Uhr,

werde ich in meinem Pfandlokale **Wollweberstr. 5, hier: div. Möbel, Silber, Hausgegen, 9 Klopfspeichen, 1 Harmonika, sowie 10000 Etiquetts u. a. m.** gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern. Elbing, den 21. Juni 1897.

Nickel, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung! Mittwoch, d. 23. Juni cr., Vorm. 10 Uhr,

werde ich in meinem Pfandlokale **Neust. Stallstr. Nr. 5** zufolge Auftrages: **1 leichten Kollwagen, 1 Hängelampe, 6 compl. Fohelbänke, versch. Möbel und andere Gegenstände** gegen sofortige Baarzahlung versteigern. **Scheessel,** Gerichtsvollzieher.

Konkursnachrichten.

(Meldungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkurschuldners, bezw. beim in Klammer beigefügten. M. bedeutet Meldefrist, T. Prüfungstermin.)

Kaufmann **Moriz Pfingst, Allenstein.** Verwalter Rechtsanwalt **Steffen.** M. 16. 7. T. 9. 8. — Schuhmachermeister **Franz Broszat, Darkehmen.** Verwalter Restaurateur **Gustav Wst.** M. 1. 9. T. 16. 9. — Kaufmann **Gustav Meyer, Pillupönen, (A.-G. Stallupönen).** Verwalter Kaufmann **Adolf Förster, Stallupönen.** M. 31. 7. T. 20. 8.

Die weltbekannte und in allen Orten eingeführte Firma M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, berühmt durch langjährige Lieferung an Mitglieder von **Lehrern, Krieger-, Post-, Militär- u. Beamten-Vereinen**

versendet die neueste hoch-armige Familien-Nähmaschine, verbessert. Konstruktions, zur Schneiderei, Hausarbeit und gewerblichen Zwecken, m. Verschlußkasten, Fußbetrieb für **50 Mark.** **Wöchentliche Probezeit; 5jähr. Garantie.** Alle Sorten Schuhmacher-Schneider- u. Ringschiffchen-Maschinen zu billigen Preisen. Maschinen, die in der Probezeit nicht konveniren, nehme unbeantand auf meine Kosten zurück. **Militaria-Fahrräder, Tangentspeichen, Pneumatischeisen. 175 Mark. 1 Jahr Garantie.** Cataloge gratis, franco.

C. J. Gebauhr Königsberg i. Pr. empfiehlt sich zur Ausführung von **Reparaturen** von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Wald- u. Garten- Erdbeeren

kauft jeden Posten die **Obstverwertungsgenossenschaft** in **Elbing (S. G. m. b. H.).** Verpackung wird auf Wunsch geliefert.

Freiwilliger Verkauf!

Das der Gutsherrin Frau Wwe. **C. Kull** gehörige

Grundstück

in **Zaubern** bei **Miswalde**, circa 320 Morgen groß, mit sämmtlichem todt u. lebendem Inventar, sowie allen Gebäuden und vollem Einschmitt beabsichtige ich im Ganzen oder in getheilten Parzellen zu verkaufen. Hierzu habe ich Termine auf **Donnerstag, den 24. und Freitag, den 25. Juni d. J. von Vormittags 10 Uhr ab** an Ort und Stelle anberaumt und lade ich Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst ein, daß sichern Käufern das Restkaufgeld mehrere Jahre gestundet wird. **Gustav Gladtko-Wormditt.**

Untererschlopf Umhang zu halten, wo sie wenigstens das schlimmste Toben des Unwetters leiblich geschützt abwarten konnte. Und als sie auf der Höhe des mit Strauchwerk bestandenen Dünenzuges einen kleinen, pavillonartigen Holzbau gewahrte, zogerte sie nicht, den mäßig steil abfallenden Gang zu erklimmen. Das aus unbekanntem Stämmen roh zusammengefügte Hütchen, dessen Innenraum eben groß genug war, um drei oder höchstens vier Personen aufzunehmen, war freilich nur ein sehr unzureichendes Obdach, aber es gewährte einen prächtigen Ausblick über den hellen Strand und die jetzt tief-schwarze, lebhaft bewegte See. An einem der Pfosten gelehnt, gab sich dann das junge Mädchen, Sturm und Regen vergessend, ganz dem Genuße des schönen Naturschauspiels hin, das für sie noch den vollen Reiz der Neuheit hatte. Und so versunken war sie in dem majestätischen Anblick, daß sie den Klang eines auf dem festen Dünenrücken daherkommenden Menschentrittes erst vernahm, als der Spaziergänger, der gleich ihr in dem Pavillon Unterkunft suchen mochte, sich unmittelbar neben ihr befand.

Auch er hatte erst bei dieser letzten Wendung wahrnehmen können, daß das Vorkenshüschchen nicht mehr leer sei, und seine Ueberraschung war darum erschrecklich nicht geringer als die ihre, da sie, gleichzeitig aufblickend einander erkannten. „Fräulein Forbach — Sie?“ kam es von Theodor Rudeck's Lippen, und es war zugleich Freude und Bestürzung, die sich dabei in seinen Mienen spiegelten. „Welch ein wunderbarer Zufall!“

Er hielt unwillkürlich inne unter dem Einfluß des seltsamen Blickes, mit dem ihre Augen für die Dauer einer Sekunde auf sein Gesicht gerichtet waren. Denn was er darin las, waren nicht Erstaunen und Ueberraschung, wie sie ja durch das eigenthümliche Zusammentreffen hinlänglich gerechtfertigt gewesen waren, sondern es waren grenzenloses Entsetzen und der Ausdruck eines wahrhaft tödtlichen Schreckens. Er hatte grüßend den Hut gelüftet, doch sie dankte ihm nicht einmal durch ein leichtes Neigen des Hauptes. Sein unvermuthetes Erscheinen mußte für den Moment eine beinahe lähmende Wirkung auf sie geübt haben, denn nur so ließen sich ihr seltsames Benehmen, ihr jähes Erbleichen und ihre beleidigende Regungslosigkeit erklären.

Es war eine sonderbare Stille, die auf solche Art den ersten Worten Rudeck's folgte, dann fügte er — manhaft bemüht, jeden Veilang von Bitterkeit in seiner Stimme zu unterdrücken — hinzu:

„Ich bitte um Verzeihung, mein gnädiges Fräulein, wenn ich Sie hier gestört oder gar erschreckt habe. Und da meine Gegenwart Ihnen vielleicht lästig ist —“

Nun endlich hatte auch Ilse die Sprache wiedergefunden. Indem sie mit einer hastigen Bewegung den Saum ihres durchnässten Kleides aufraffte, sagte

M. 5,00. pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten. M. 5,00.

„Berliner Neueste Nachrichten“

Postzeitungsliste Nr. 999. Unparteiische Zeitung. Postzeitungsliste Nr. 999.

2 mal täglich.

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgräber Straße 42.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffliche militärische Aufsätze. — Interessante Lokale, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelsbericht. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig.

- 1) „**Deutscher Hausfreund**“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, wöchentlich.
- 2) „**Illustr. Modenzeitung**“, achtseitig, mit Schnittmuster, monatlich.
- 3) „**Humoristisches Echo**“, wöchentlich.
- 4) „**Verloofungs-Blatt**“, zehntägig.
- 5) „**Landwirthschaftliche Nachrichten**“, wöchentlich.
- 6) „**Die Hausfrau**“, wöchentlich.
- 7) „**Produkten- und Waaren-Markt-Bericht**“, wöchentlich.
- 8) „**Deutscher Rechtspiegel**“, Samml. neuer Gesetze u. Reichsgerichts-Entscheid. nach Bedarf.

„Die Erben von Waldheim“

Roman von **B. Coronv.**

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der im laufenden Quartal erscheinende Anfang des Romans auf der Expedition mitzutheilenden Wunsch unentgeltlich nachgeliefert.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben **vortreffliche Wirkung!** Preis für die 6spaltene Zeile 40 Pf. Auf Wunsch Probe-Nummern **gratis** und **franco!**

Elbinger Kaffee- und Bierhäuschen.

Warmes und kaltes Gebäk. J. Dettmann.

Abonnements-Einladung.

Zum 1. Juli 1897 abomire man auf die in den Besitz einer Aktien-Gesellschaft übergegangene werktäglich erscheinende **Danziger Allgemeine Zeitung** incl. „**Illustr. Unterhaltungsblatt**“.

Die „**Danziger Allgemeine Zeitung**“ ist ein in den Kreisen des Mittelstandes gern gelesenes Blatt, welches für die schaffenden Stände in Stadt und Land energisch eintritt und streng nationale Politik befolgt. Es ist das einzige politisch rechts stehende Organ der Provinzialhauptstadt. Der Abonnementspreis beträgt durch die Post bezogen pro Quartal **Mk. 1.80**, incl. Bestellgeld **Mk. 2.20**.

ste, noch ehe Rudeck den begonnenen Satz vollendet:

„Nein — Sie haben mich durchaus nicht gestört. Und ich bitte Sie, sich nicht vertreiben zu lassen. Es war ohnedies meine Absicht, weiter zu gehen.“

Die Erwiderung klang kurz und beinahe hart. Sie hatte ihn dabei nicht mehr angesehen und war schon unter dem schützenden Dache hervor in den noch immer mit kaum vermindertem Heftigkeit niederströmenden Regen hinausgetreten. Rudeck machte einen Schritt auf sie zu, wie wenn er sich ihr in den Weg stellen wollte, um sie an der Ausführung ihrer Absicht zu verhindern. „Aber ich beschwöre Sie — bei diesem Unwetter — Sie dürfen nicht —“

Doch es war umsonst. Ilse hörte wohl kaum noch, was er sprach; denn der Wind rief ihm die Worte von den Lippen und sie lief so schnell den Abhang hinunter, daß er in jedem Augenblick fürchtete, sie auf dem schlüpfrigen Boden auszugleiten zu sehen. Erst hatte es den Anschein, als ob er ihr nachzueilen würde; nach den ersten zwei Schritten aber blieb er stehen und folgte ihr nur mit den Blicken, bis sie den Strand erreicht hatte und zwei Minuten später hinter dem Fuß einer vorspringenden Düne verschwunden war. Dann nahm er abermals den Hut ab, Stirn und Schläfen schloß dem eiskalten Regen preisgebend, und riß die Knöpfe seines Mantels über der Brust auf, wie wenn er einer in seinem Innern heiß aufloernden Gluth damit Kühlung verschaffen könnte. Er schmerzlich finstere Zug, der vielleicht auch der Ausdruck feindselig troziger Gedanken war, erschien auf seinem Gesicht, und langsam wanderte er deselben Weges zurück, den er gekommen, dem ungestüm draufenden Sturmwind entgegen. —

Wie sie es unter den obwaltenden Umständen nicht anders erwarten konnte, fand Ilse sämmtliche Bewohner der Breuning'schen Villa ihr entgegen in großer Unruhe und Sorge. Frau Steinäcker, deren reizbare Phantasie sich schon allerlei schreckliche Möglichkeiten vorgestellt hatte, machte Miene, sich für die ausgetandene Angst durch Vorwürfe schablos zu halten; die Professorin aber ließ es nicht dazu kommen, indem sie dem ganzen Vorfalle durch einige derbe Scherzworte eine Wendung in's Humoristische gab und auf ihre resolute Art dafür sorgte, daß Ilse schleunigst trockene Kleidung anlegte und ein paar Gläser heißen Thees als Vorbeugungsmittel gegen eine Erkältung zu sich nahm.

„Hätte Guido gewußt, daß Sie so frühes Spaziergänge lieben, wird er sich gewiß etwas mehr mit seiner Morgentoilette beeilt haben,“ meinte sie mit einer Treuherzigkeit, die nur ganz leise ihre mütterliche Empfindlichkeit durchschimmern ließ. „Der arme Junge war nicht wenig enttäuscht, als er erfuhr, daß Sie bereits ausgeflogen seien.“

(Fortsetzung folgt.)